

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Prag, II., Metayana 18.

Telephone:
Tagesred. 111.
26795, 314
Nachredaktion D.

Postfachamt:

Jahresrate werden laut Tarif
billig berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlass.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 90.—
ganzzjährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
lieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich irrt

8. Jahrgang.

Donnerstag, 25. Oktober 1928.

Nr. 254.

Polizeiprügel für einen Senator im Jubiläumsgahr

Eineinhalb Monate sind seit dem unerhörten Vorfall von Gust-Boronow in Karpatenland verflossen, ohne daß die bestialische Verprügelung von 34 Einwohnern dieser Gemeinde ihre Sühne gefunden hätte. Was damals geschah, wollen wir, um dem ständig gedrückten Volkstift des Staatsanwaltes zur Tätigkeit keine Gelegenheit zu geben, nochmals an der Hand des stenographischen Protokolls des Abgeordnetenhauses berichten. Am Samstag, den 8. September, kam eine Abteilung der Staatspolizei in Gust, 18 Mann, in Zivilkleidung, versehen mit Gewehren, Gummiknüppeln, Schlenziernern und Drahttruten nach Gust-Boronow und arrangierten dort ohne den geringsten Grund unter den armen ukrainischen Bauern und Arbeitern einen Pogrom nach der Art irgendeiner Strafexpedition in den Kolonien. Die Bevölkerung von Gust-Boronow hat zu 80 Prozent kommunistisch gestimmt. Den Witro Fedran holten die Polizisten aus der Wohnung und führten ihn ans Ende des Dorfes, wo bereits andere Dorf-einwohner gefesselt waren. Der Polizist Chmara schrie ihn an: „Du Kommunist, jetzt werden wir Dir die kommunistische Partei. Wir werden euch alle auf den Balken aufhängen und Erde freissen lernen! Jetzt werden wir euch alle nach der Reihe nach rumänischem Muster erschlagen!“ Hierauf packten ihn vier oder fünf Polizisten beim Kopf und bei den Händen, legten ihn mit dem Gesicht nach abwärts auf den Boden, zogen die Hosenträger und schlugen auf seinen Körper mit einem aus Draht geflochtenen Knüttel bis zu seiner Bewußtlosigkeit. Dann nahmen sie ihm die Fesseln ab und jagten ihn nach Hause.“ Ähnlich erging es den anderen 33 Mißhandelten, von denen viele gezwungen wurden, nach jedem Schlag, der ihnen versetzt wurde, den kommunistischen Gruß „Bráci cest!“ auszurufen. Die Verletzungen, welche die Mißhandelten erlitten, haben wir geschildert, sie wurden durch 14 Photographien, die der kommunistische Abgeordnete Gati dem Abgeordnetenhause vorlegte, einwandfrei nachgewiesen. Die Regierung hat sich bis zum heutigen Tage nicht bemüht, einen ihrer Minister auf die Parlamentstribüne hinaufzuführen und sich über diese ungeheuerliche Anklage zu äußern, was wohl selbst in Ländern geschehen wäre, die sich weniger mit der Vollkommenheit ihrer staatlichen und Rechtszustände brüsten, als dies bei uns geschieht. Die wegen dieses Vorfalls erhobenen Anklagen sind wie gegen eine Wand geworfene Erbsen wirkungslos abgeprallt. Es ist daher kein Wunder, daß eine im Senat eingebrachte Interpellation und eine dort gehaltene Rede von einer neuerlich durch Polizisten verübten Mißhandlung zu berichten weiß, deren Opfer diesmal ein — Senator war.

tag gab der christlichsoziale Präsident W i l l a s zu Beginn der Sitzung des Nationalrates eine Erklärung ab, daß er sofort von der Regierung einen Bericht abverlangt habe, der ihm keine volle Klarheit über den Vorfall gegeben habe. Er stehe jedoch nicht an, schon heute zu erklären, daß er, im Falle, daß tatsächlich eine Verletzung der Immunität vorliegen sollte, Abhilfe und eine entsprechende Genugung verlangen werde. Auf eine ähnliche Erklärung des Präsidenten des Senates wird man in dem neuesten Falle von Immunitätsverletzung durch tschechoslowakische Polizeiorgane vergebens warten, es ist ihm jedenfalls nicht eingefallen, bisher davon Notiz zu nehmen, was sogar der Präsident des Abgeordnetenhauses im alten Oesterreich nicht unterlassen hätte.

Wir bemühen uns, ruhig über diese Dinge zu schreiben, aber es fällt wirklich schwer, ruhiges Blut zu bewahren. Dem betreffenden Mitglied des Senates, es ist der kommunistische Senator Fiala, ein kleiner untergeordneter Mensch, der bisher keinerlei Reizung zu Gewalttätigkeiten an den Tag gelegt hat, erging es nämlich folgendermaßen (wir zitieren nach der im Senat eingebrachten Interpellation): Die kommunistische Partei von Preßburg hatte für Sonntag, den 14. Oktober auf den Fischerplatz eine öffentliche Kundgebung einberufen. Vierundzwanzig Stunden vorher erhielt sie von der Polizeidirektion die Mitteilung, daß die Versammlung nur auf dem Jakob-Nichter-Platz stattfinden dürfe. Als die Arbeiter, die von der Veränderung nicht in Kenntnis gesetzt werden konnten, auf dem Fischerplatz erschienen, wollte Senator Fiala sie von der Verlegung in Kenntnis setzen und sie auffordern, sich auf den Jakob-Nichter-Platz zu begeben. Die Ausübung dieses für einen gewählten parlamentarischen Vertreter gewiss beschiedenen Rechtes wurde damit beantwortet, daß sich auf Fiala Polizisten stürzten, die an ihm herumzerrten. Als Senator Fiala sich als Mitglied der Nationalversammlung legitimiert, bemerkte einer der Polizisten: „Zá jít . . . auf die Legitimation!“ (Die Leser werden begreifen, daß wir uns der amtlichen Ausdrucksweise dieses Sicherheitsorgans schämen und sie nur in Punkten andeuten. Anm. der Red.) Daraufhin wurde Fiala verhaftet. Er wurde ins alte Rathaus estortiert, wo er durch einen Polizeikommando hindurchgehen mußte. Einer sagte: „So schaut ein Senator aus, gebt ihm eine!“ Im rückwärtigen Teil des Ganges versetzte ein Polizist dem Senator Fiala einen wichtigen Knie in die linke Bauchhälfte, ein zweiter gab ihm einen Schlag ins Gesicht. Der Polizeikommissar Jakubeczky sagte: „Du Hund, du Luder, ich werde Dir Immunität geben!“ Auf seinen Befehl wurde Fiala auf eine Bank geworfen. Infolge der sorgfältigen Mißhandlungen verlor er das Bewußtsein und kam erst nach zwei Stunden im Krankenhaus, wohin man ihn transportiert hatte, zu sich. Das alles genügt dem Präsidium des Senates nicht, sich mit der Sache zu befassen. Der Mißhandelte ist kommunist, darnach scheint für das Senatspräsidium kein weiterer Anlaß zu bestehen, dieses Mitglied des Hauses gegen prügeln Polizisten in Schutz zu nehmen und Genugung zu fordern. Morgen wird ein Mitglied anderer Oppositionsparteien mißhandelt werden, dann wird die Reichsversammlung des Präsidiums im Zusehen bei der Verprügelung von Volksvertretern durch rohe Polizeifäuste schon tägliche Praxis geworden sein.

Soll man allein die Unbildung und Noheit einzelner Polizeiorgane für solche das Ansehen des Staates als Rechtsstaates schändende Vorgänge verantwortlich machen? Die Bestialität Einzelner, auch wenn sie Polizeiform tragen, wird sich nicht anstoßen können, wenn die Polizei das Bewußtsein haben wird, daß solche ihrer Handlungen die entsprechende Bestrafung finden und wenn den Polizeiorganen Respekt vor der Immunität gewählter Volksvertreter beigebracht wird. Was ist aber heute noch ein Abgeordneter oder Senator, der durch den Willen von dreißig bis

weit über vierzigtausend Wählern in die Volksvertretung entsandt wurde? In Oesterreich genos ein Gewählter noch Ansehen, wie soll dies aber ein Mitglied des tschechoslowakischen Parlamentes, dessen Mehrheit bisher alles getan hat, um das Ansehen seiner Mitglieder in den Augen der Bevölkerung herabzuziehen? Diese Mehrheit hat das Parlament in einen leeren Mechanismus verwandelt, der leeres Stroh drischt und das in seiner Gesamtheit auf die Staatsverwaltung und auf die Gestaltung der Gesetzgebung so gut wie gar keinen Einfluß besitzt. Ein oppositionelles Mitglied des Parlamentes wird von der Mehrheit wegen der geringsten Kleinigkeit seiner Immunität entkleidet, warum soll da in der primitiven Vor-

stellung mancher Polizeiorgane nicht die Ueberzeugung platzgreifen, es erwerbe sich ein Verdienst um den Staat, wenn es so einem oppositionellen Senator seine derben Fäuste zu spüren gibt?

Die tschechoslowakische Demokratie, gemindert durch Polizeiprügel, der Parlamentarismus, auf den jeder Polizist zu „Ich . . .“ sich für berechtigt hält, das sind die Jubiläumserträge eines Systems, das sich in parlamentarische Formen kleidet, aber im Grunde seines Wesens ein faschistisches ist. Der Senator, der im Jubiläumsgahr Polizeiprügel bekommt, ohne daß das Parlament in seiner Gesamtheit diese rohe Immunitätsverletzung fühlte, ist die Vollendung des Bildes.

Neue Provokationen seitens der Mehrheit.

Sechs Nachtsitzungen in den Ausschüssen. — Durchpeitschung der Sozialversicherung. — Die Opposition verläßt zum Protest die Ausschußberatungen.

Prag, 24. Oktober. Nach Schluß der heutigen Haus Sitzung, die elf Stunden in Anspruch nahm, wurden um 8 Uhr abends nicht weniger als sechs Ausschüsse zusammengetrommelt, um ohne die geringste Rücksicht auf die Uebermüdung der Abgeordneten, die Erschöpfung der Parlamentarier eine ganze Reihe von wichtigen Vorlagen in einer Nachtsitzung im Handumdrehen zu verabschieden. Herr Sramel scheint es darauf abgesehen zu haben, noch knapp vor dem Staatsjubiläum zu dokumentieren, daß alle seine kirchlichen Beteuerungen im Budgetausschuß von der „Würde des Parlamentes“, die zu wahren er als seine heiligste Pflicht ansehe, nur ein leeres Veredele sind und daß er im Gegenteil das Parlament, beziehungsweise dessen Mehrheit, jederzeit ungestraft wie einen Schutzhund behandeln darf. Herr Sramel ist es ja, der die Durchpeitschung der Sozialversicherung im Ausschuß noch vor dem Staatsfesttag verlangte und daher für diese entwürdigenden Nachtsitzungen, die den letzten Rest der Achtung vor unserem Parlamentarismus zu untergraben geeignet sind, voll verantwortlich ist.

Man muß sich nur die Tagesordnung dieser Sitzungen ansehen! Der sozialpolitische Ausschuß soll die Sozialversicherung verabschieden. Da die Opposition sich natürlich nicht darauf beschränken kann, nur über die Änderungen, die der Senat herbeigeführt hat, zu debattieren, sondern es als ihre Pflicht erachtet, das ganze Problem erneut aufzurollen, wird sie in einer Nachtsitzung mundtot gemacht, indem man nach den ersten Rednern Schluß der Debatte durchsetzt. Der Budgetausschuß hat gar vier

Vorlagen auf der Tagesordnung, von denen jede einzelne zur gründlichen Vespprechung mehrere Sitzungen erforderlich machen würde, aber alle sollen sie in wenigen Stunden durchgepeitscht werden, damit Sramel seine Freude daran hat.

Auch in den übrigen Ausschüssen stehen durchwegs Vorlagen zur Debatte, die man nicht im Handumdrehen bewältigen kann; dabei hat sich die Koalition in einzelnen dieser Ausschüsse selbst ordentlich blamiert, weil sich bald herausstellte, daß die betreffenden Vorlagen zum Teil noch gar nicht so weit vorbereitet waren, um überhaupt vom Ausschuß verabschiedet werden zu können!

Die von den Ausschüssen heute so überreilt erledigten Vorlagen werden nun in quier Ruhe zwei Wochen in einer Schublade liegen, bevor sie frühestens im Plenum zur Verhandlung kommen, denn an eine Verabschiedung noch am Freitag ist ja nicht zu denken; man wird froh sein müssen, wenn man am Freitag programmäßig die Budgetabstimmung zustandebringt. Augenblicklich ist ja noch nicht einmal die Debatte über das zweite von vier Budgetkapiteln beendet.

Kein lachter Grund war also für diese überreilt Hast vorhanden, sondern nur ein förmlich sadistischer Trieb, das Abgeordnetenhaus wieder einmal vor der ganzen Öffentlichkeit zu diskreditieren und zu zeigen, daß es zu einer bloßen Abstimmung umgemaßelt herabgesunken ist, die sachlich in die von ein paar Größen besetzte Gesetzesmacherei schon überhaupt nichts mehr dreinzubringen hat, kann zur Erklärung herangezogen werden. Die Jubiläumssitzungen wurden durch die heutigen Nachtsitzungen würdig eingeleitet!

Exodus im sozialpolitischen Ausschuß.

Sozialistischer Protest gegen die Verschleppung der Pensionsversicherung.

Im sozialpolitischen Ausschuß wurde über Antrag des Berichterstatters von der Mehrheit zunächst beschlossen, die General- und Spezialdebatte über die Sozialversicherung in einem abzuführen. Gegen den Protest der Opposition wurde ferner die Redezeit auf eine halbe Stunde eingeschränkt.

Hierauf gab Genosse Dr. Winter namens der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten und der tschechischen Nationalsozialisten folgende Erklärung ab:

Die Art, wie von der jetzigen Regierung die Novelle zur Sozialversicherung ausgearbeitet und wie sie im sozialpolitischen Ausschuß unter dem Druck der Regierungsmehrheit verhandelt wurde, hat nicht nur das Ansehen des Ausschusses und des Parlamentes geschädigt, sondern auch unseren Parlamentarismus überhaupt.

Die Regierungsmehrheit hat nicht auf die Stimme der Nachleute geachtet, als es um den Inhalt des Gesetzes ging, und sich nicht einmal soviel Arbeit gegeben, um es formell ordentlich anzubereiten. Wenn nun die etwas größere Wachsamkeit des Senates, der nicht dem angehörigen Druck des Herrn Ministers für soziale Fürsorge unterlag, es dahin brachte, daß die größten Fehler korrigiert und die Vorlage dem Abgeordnetenhause zurückgestellt wurde, erachten wir es als die Pflicht dieses Hauses, um die Novelle einer neuen Ueberprüfung nach sachgemäßen Gesichtspunkten zu unterziehen und aus ihr alles auszumerzen, was die Versicherten überflüssig schädigen könnte.

Dazu braucht man Zeit und Beratungen mit Sachleuten. Weiß aber die Regierungsmehrheit verstanden läßt, daß sie den Ausschuß zwingen will, die korrigierte Vorlage in überhasteter Weise zu ver-

handeln und abzustimmen, trotz der traurigen Erfahrungen, die wir mit dieser überreilt Arbeit namentlich in Nachtsitzungen gemacht haben, verwahren wir uns mit allem Nachdruck gegen diese Absicht der Regierungsparteien und lehnen die Verantwortung für diesen neuen Angriff der bürgerlichen Regierungskoalition auf den Parlamentarismus der tschechoslowakischen Republik ab.

Das Vorgehen der Regierungsmehrheit bestärkt uns in unserer Ueberzeugung, daß die Regierung das bindende Versprechen nicht einhalten will, das sie den Privatangestellten gegeben hat, daß nämlich ihre Versicherung noch in dieser Herbsttagung vor den Wechnachten verhandelt werden wird. In dieser Meinung bestärkt uns auch der Umstand, daß die Regierungsmehrheit alle Anträge der Opposition ablehnte, die darauf abzielten, daß der sozialpolitische Ausschuß auch nach der Beendigung der Herbsttagung Sitzungen abhalte. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Privatangestellten auf dieses Vorgehen der Koalition.

Wir protestieren endlich auf das nachdrücklichste dagegen, daß die Regierung ihr Wort nicht gehalten und dem Hause nicht die Vorlage über die Versorgung der Ueberalterten vorgelegt hat. Die Regierung, die die Anträge der Kommission auf zweimäßige Lösung der Versicherung eines großen Kreises von Äuwardern abgelehnt hat, die wegen ihres vorgeschrittenen Alters nicht in die Sozialversicherung einbezogen wurden, hat die volle Verantwortung für diese ihre Tat zu übernehmen.

Nach dem Genossen Dr. Winter, der dann auch noch sachlich auf die Vorlage einging, kam der tschechische Volksparteier Myslivec, zu

n für die Nationalsozialisten und der tschechische Agrarier Dubielz zu Worte.

Da sich fast alle oppositionellen Ausschussmitglieder in die Rednerliste hatten eintragen lassen, griff nun die Mehrheit zu einem neuen Generalsitz. Trotz der schärfsten Proteste der Opposition wurde einfach Schluß der Debatte beantragt und von der Mehrheit auch angenommen.

Die Opposition wählte schließlich den Genossen Taub zum Generalredner contra. der in einer von tiefer Empörung getragenen Rede der Koalition noch einmal ihr ganzes Sündenregister vorhielt, das sie bei der Behandlung einer der wichtigsten Vorlagen dieses Parlamentes überhaupt auf dem Herdholz hat. Er machte nochmals darauf aufmerksam, daß in der Vorlage eine ganze Reihe von Mängeln sind, die leicht aus der Welt geklopft werden könnten, wenn man nur auf die Vorstellungen der Zentralsozialversicherungsanstalt eingehen und überhaupt auf die Nachleute hören wollte, und las der verdünnten Mehrheit in letzter Minute noch gründlich die Leuten.

Nachdem noch der tschechische Nationalsozialist Langr eine Protesterklärung abgegeben hatte,

verließ die ganze Opposition zum Reichen des Proletes die Sitzung und ließ die Mehrheit allein, die nun ungehindert die zur Verabschiedung noch notwendigen Formalitäten vollzog.

Der Budgetauschuss.

hatte die umfangreichste Tagesordnung: Fristenerstreckung für Steuerbegünstigungen bei Neubauten, Refundierung der Handelssteuern, die Strafen der Zunderindustrie bereits fest zugesagt hat. Rechnungsabschluss für 1927 und endlich auch noch die Sozialversicherung, die erst gleichzeitig im sozialpolitischen Ausschuss behandelt wurde.

Gleich nach Beginn der Sitzung erhob Genosse Sackenberg schärfsten Protest und erklärte es für unwürdig, den Ausschuss nach der ganzseitigen Plenarsitzung am späten Abend noch einzuberufen und eine derartige Tagesordnung in ganz kurzer Zeit durchzuführen. Es wurde dann in mehr als dreistündiger Sitzung die Vorlage über die Steuerbegünstigungen für Neubauten verabschiedet, ohne daß sich die Opposition mit dieser wichtigen Vorlage auch nur einigermaßen entsprechend hätte beschäftigen können.

Die Debatte über die Refundierung der Handelssteuer wurde schließlich um halb 12 Uhr nachts abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen werden.

Im Kulturausschuss holte sich die Mehrheit eine regelrechte Blamage. Dort stand ein obstruierender Initiativantrag der Mehrheit auf Regelung des Gesangs- und Musikunterrichts auf der Tagesordnung, der von bestem künstlerischen Geist unserer Gewerbetreibenden durchsetzt ist. Genossin Blatny stellte sofort den Antrag, Experten aus dem Musikfache und Vertreter der Organisationen der Berufsmusiker heranzuziehen und die Beratung der Vorlage bis dahin auszusetzen. Der Antrag wurde natürlich abgelehnt, doch mußte der Vertreter der Regierung dann selbst mit der Erklärung herausdrücken, daß er noch keine näheren Informationen habe und daß man daher in die Debatte einzuweisen nicht eingehen könne, bis nicht auch die strittigen Ansichten der Musiker zu dieser Vorlage geklärt seien.

Die Beratung der Vorlage wurde auch un-

terbrochen und die Sitzung unvollständiger Dinge geschlossen.

Schwierigkeiten mit dem Feiertagsgesetz.

Auch der verfassungsrechtliche Ausschuss wurde mit seinem Pensum nicht fertig. Die Verichtsentslastungsnovelle wurde mitten in der Debatte abgebrochen, weil sich die Heranziehung der betreffenden Referenten des Justizministeriums als unumgänglich notwendig erwies, und dann das Feiertagsgesetz, das die Doppelfeiertage zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten wieder herstellen soll, in Verhandlung gezogen. Aber auch diese Vorlage mußte vertagt werden, weil der Merikale Měura plötzlich mit der neuen Forderung heranzückte, auch den Karfreitag in die Vorlage einzubeziehen.

Im Immunitätsausschuss

erledigte man auf Antrag des Berichterstatters Rabacs eine ganze Reihe von Auslieferungsbegleichen meist negativ. Das Auslieferungsbegleichen gegen den slowakischen Volksparteiler Luka, das das höchste Interesse auf sich konzentrierte, mußte jedoch von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil der Berichterstatter erklärte, das Aktienstudium noch nicht beendet zu haben.

Die Reihe der Nachsitzungen vervollständigte der Gewerbeausschuss, der sich mit mehreren Zusatzanträgen zu den bestehenden Handelsverträgen mit Polen und Belgien befaßte und nach kurzer Zeit sein Pensum erledigte.

Das Hauspräsidium traf ebenfalls in einer Nachsitzung die letzten Dispositionen für die Budgetberatung, die bis Freitag beendet sein soll. Das Haus wird mit Rücksicht auf den Nationalfeiertag und Allerheiligen erst wieder in der zweiten Novemberwoche, die mit dem 5. beginnt, zusammentreten, um die restlichen Vorlagen, die heute in den Ausschüssen fertiggestellt wurden, noch vor den Wahlen zu erledigen.

Das Plenum.

Das Plenum des Abgeordnetenhauses setzte heute den ganzen Tag die Debatte über den kulturell-sozialen Teil des Budgets fort, ohne zu einem Abschluß zu kommen. Trotzdem heute nicht weniger als 18 Redner in die Debatte eingriffen, mußten die zwei letzten Reden noch auf die morgige Sitzung vertagt werden, weil inzwischen höchste Zeit geworden war, die Nachsitzungen der Ausschüsse zu beginnen.

Die heutige Debatte drehte sich meist um Schulfragen; namentlich Vertreter der Akademiker aller Jungen beteiligten sich zahlreich an der Debatte und forderten ziemlich energisch und unverblümt die Rückkehr zur konfessionellen, katholischen Schule, wobei es namentlich Herr Petersilla von den deutschen Christlichsozialen, der sich scheinbar auf der Kanzel dünkte, an heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokraten nicht fehlen ließ. Von seinen Klubkollegen war fast kein einziger im Saal, während unsere Genossen seinen Ausführungen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit widmeten, die sich in zahlreichen unliebhaften Zwischenrufen und Berichtigungen äußerte.

Einen großen Teil seiner überschüssigen Energie setzte Petersilla gleich einleitend gegen den Minister Dóza ein, dessen Jubiläumsbroschüre, die wir erst gestern in unserem Blatte ausführlich besprochen haben, er wegen der darin

enthaltenen Lobpreisung des Suffizientismus auf das schärfste kritisierte.

Vormittag gab es bei einer Rede Dr. Schallers scharfe Auseinandersetzungen mit dem Nationaldemokraten Spaček, der wegen seiner gestrigen Rede von mehreren Seiten scharf angegriffen wurde. In einer persönlichen Erklärung ritt sich aber Herr Spaček mit seinem beanstandeten Resignationskauf, den er aufzuklären und als gänzlich harmlos hinzustellen suchte, nur noch mehr herein, besonders als er, durch einen Zwischenruf gereizt, von den „übertriebenen Rechtsbegriffen der Deutschen“ sagte, die es einem Koalitionsabgeordneten verwehren wollen, sich ein Resignat aus der Bodenreform für billiges Geld zu verschaffen. Das wäre noch schöner!

Am späten Abend sprach über die soziale Tätigkeit unserer berufenen Zentralämter Genossin Blatny.

Sie beschäftigte sich in längerer Rede mit dem Gesundheitsministerium, das in den letzten Jahren fast jede Tätigkeit vermissen läßt, und geht dann namentlich auf das Krankenhauswesen ein, das im alten Österreich auf einer sehr tiefen Stufe gestanden ist. Wenn sich das bei uns wesentlich gebessert hat, so danken wir das dem Umstand, daß nach dem Umsturz in unsere Gemeinden und Bezirke die Arbeitervertreter eingezogen sind, die diesem Aufgabenkreis volles Verständnis entgegenbrachten. Der Staat hat zwar die Sanitätssteuer eingeführt, aber diese reicht bei weitem nicht hin, um unser Spital- und Krankenhauswesen auf jenes Niveau zu bringen, welches die moderne Wissenschaft erfordert. Die Krankenanstalten zeigen heute eine weit höhere Frequenz als vor dem Kriege; wir müssen dem Rechnung tragen und das Krankenhauswesen ausgestalten und reformieren. Natürlich kann diese vermehrte Arbeit nicht allein von den Gemeinden und Bezirken getragen werden; der Staat müßte helfend eingreifen. Aber wie schaut diese Staatshilfe aus?

Nicht nur, daß der Staat selbst nicht eingreift, er unterbindet auch die Tätigkeit der Selbstverwaltungskörper durch das Gemeindefinanzgesetz.

Wir mögen uns welches Gebiet immer ansehen, überall liegen die Dinge außerordentlich arg, ob es sich nun um das Gesundheitswesen oder die soziale Fürsorge handelt. Ich will gar nicht von dem bösen Kapitel der Kriegsverletzten, von der Demolierung unseres Mieterschutzes oder von dem Bettel sprechen, der nun den Ueberalteten hingeworfen wird. Statt daß nun der Staat selbst jene Agenda auf dem Gebiete des Mieterschutzes und Kinderschutzes übernehme, der die Sozialversicherung allein nicht gerecht werden kann, geht er hin und unterbindet auch in den Gemeinden und Bezirken jede derartige Fürsorgetätigkeit.

Durch den geradezu katastrophalen Zusammenbruch auf dem Gebiete des Fürsorgewesens sind am schwersten die Kinder betroffen.

Die Landeskommissionen für Kinderschutz und Jugendfürsorge sind von staatlichen Subventionen nahezu gänzlich ausgeschaltet. Sollen jene Tausende von hilflosbedürftigen Kindern, blinde, taubstumme, krüppelhafte, schwachsinnige oder idiotische, sollen sie dem Elend überantwortet werden oder soll sich die private Fürsorge ihrer annehmen? Unseren frommen Herren Ministern macht diese Sorge sicher kein Kopfschmerzen.

Unsere Kinderfreunde umfassen gegenwärtig 115 Ortsgruppen mit 10.000 Kindern und entfalten nach verschiedenen Richtungen hin eine umfangreiche Tätigkeit; durch ihre kulturelle, soziale

und erzieherische Tätigkeit sind sie mit drei Ministerien verbunden, Subventionen erhalten sie aber von keinem. Wenn doch hier und da das Fürsorgeministerium eine Subvention gewährt, dann in einer solchen Höhe, daß sich die Ortsgruppen weigern, neue Ansuchen zu stellen. Nicht anders ergeht es unseren Arbeiterturnern.

Die Staatsverwaltung behandelt das Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege durchaus unvollkommen und unbefriedigend. Wir erklären hier als Vertreter der Arbeiterschaft, daß wir mit diesem Vorgehen im höchsten Grade unzufrieden sind und daß dies mit einer der Gründe ist, weshalb wir gegen das Budget votieren werden. (Beifall.)

Wie die Kommunisten schwindeln und Unterschriften fälschen.

Für Sonntag, den 21. Oktober 1928 wurde von der kommunistischen Zentralleitung Kladno ein ganzstaatlicher Kongress der Betriebsräte nach Kladno einberufen. Auf den Einladungen dazu befanden sich auch die Unterschriften Remunda für den „Svaz horniku“ und Jemel für die „Jednota horniku“. Im „Právo lidu“ vom 21. Oktober veröffentlichten nun die beiden nachstehende Erklärungen:

„Das kommunistische Tagblatt „Svoboda“ in Kladno und damit im Zusammenhang das nicht informierte Abendblatt „Večerní list“ brachten die Erklärungen einiger Funktionäre der Zentralleitung, daß die Vertreter der Jednota und des Svaz horniku mit der Einberufung der ganzstaatlichen Konferenz der Betriebsräte einverstanden waren. Auf Grund dieser Informationen, aus welchen die Blätter falsche Schlussfolgerungen bezuzieren, erachteten es die gefertigten Vertreter der Zentralleitung für ihre Pflicht, festzustellen, daß diese Informationen nicht der Wahrheit entsprechen, sondern wahr ist, daß sowohl die Jednota horniku als auch der Svaz horniku die Einladung zu dieser Konferenz nicht unterschrieben und daß eine Organisation sich gegen die Einberufung ausgesprochen hat. Diese Konferenz hat auch nicht den Zweck, in den übrigen Revieren Streik hervorzurufen.“

Für den Svaz horniku: Remunda.
Für die Jednota horniku: Jemel.“

Das Programm der Parlamentsarbeiten bis zum Jahresende.

Das Abgeordnetenhause wird sich nach der Erledigung des Voranschlags und der Sozialversicherung der Arbeiter mit dem in der Folge angeführten Gesetzesvorlagen befassen, über die bis Jahresende abgestimmt werden soll. Nach den Novemberferien, die von den bevorstehenden Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretungen notwendig gemacht werden, wird zur Verhandlung der Novelle über die Versorgung der Ueberalteten und des Regierungsentwurfs über die Errichtung eines Jubiläumsfonds geschritten werden. Der größte Teil der Arbeitszeit des Parlamentes wird von den Verhandlungen über die Pensionsversicherung der Privatangestellten in höheren Diensten ausgefüllt sein, die bis Ende des Jahres von beiden Häusern genehmigt werden soll. Noch vor den Novemberferien wird das Abgeordnetenhause das Gesetz über die Refundierung der Handelssteuern und die Novelle über die Steuererleichterungen im Bauwesen verabschieden. Im Senat wird die Novelle über die Zoll-erleichterungen bei im Inland nicht erzeugten Maschinen und alle Novellen, die das Abgeordnetenhause annimmt, verabschiedet werden. (P.T.M.)

Die Nacht nach dem Berrat.

Roman von Liam O'Flaherty.

(Copyright bei Th. Knauer-Berlin.) 53

Eine paar Augenblicke lang blieb Gallagher zu Boden blickend stehen, und die Männer standen schweigend um ihn herum. Dann sah er jeden einzelnen finster an. Er sprach sanft und in freundlichem Ton:

„Genossen, unser Leben steht auf dem Spiel. Noch mehr, die Organisation ist in Gefahr. Die Sache ist in Gefahr! Genossen — dieser — Mann — muß — gefunden — werden. Dieser Mann muß gefunden werden, und wenn es uns hundert Männer kostet. Versteht ihr?“

„Ja, Kommandant,“ riefen sie alle voll Eifer.

„Finnigan und Murphy bleiben hier auf Wache. Hört ihr?“

Schweigend schlugen sie die Haken zusammen.

„Mullsholland, du nimmst die übrigen im Lastauto mit und versuchst ihn von den Brüdern abzuschneiden. Er wird versuchen, nach Süden über den Fluß zu kommen und sich in den Bergen zu verstecken. Geht sofort los. Verteile deine Leute und stell' dich selbst an der Brücke auf. Ich werde dir dorthin Verstärkungen schicken und noch einen Offizier. Slattery, du holst Verstärkung. Mobilisiere zehn Mann aus deinem Bezirk. Nimm sie aus deiner Liste. Nach, daß du fortkommst. Schnell. Fort mit dir, Parry. Denk daran, die Sache steht auf dem Spiel. Wir sind verloren, wenn der Mann entkommt. Er ist vielleicht jetzt schon auf dem Wege zur Polizei. Kennst du euer Leben.“

Sie eilten die Treppe hinauf, in fanatischer Begeisterung sich überschürend. In drei Sekunden war Gallagher allein am Fuß der Treppe. Ein Posten nahm am Stopp der Treppe Stellung. Der

andere Mann ging zu Flynn ins Wohnzimmer. Mary McPhillip stand zitternd in der Tür des engen Zimmers, sie war fast hysterisch vor Angst.

Gallagher stand beinahe eine Minute lang bewegungslos und sah mit fast geschlossenen Augen auf die Treppe. Dann schauderte er und ging in das Wohnzimmer. Der Posten, ein rotbadiger, junger Krämergehilfe, war dabei, Flynn ein rotes Leinwand Tuch um den Kopf zu binden. Von Flynns Gesicht konnte man nur die Augen sehen. Gallagher sah zu, wie der Posten hinten an Flynns Schädel einen Knoten machte. Dann sah er Flynn in die Augen.

Flynn starrte kalt zurück. Trotzdem er rasende Schmerzen durch seinen zertrümmerten Körper litt, verriet seine Augen kein Zeichen des Schmerzes.

Gallagher fragte flüsternd: „Hast du auf ihn gekeuert, Darr?“

Flynn nickte schweigend.

„Hast du ihn getroffen?“

Flynn hob die rechte Hand und winkte von rechts nach links wie ein Anzeiger, der einen Fehlschuß angibt. Gallagher feuerte und sagte kalt:

„Halt durch. Wir lassen einen Arzt holen, sobald die Verstärkungen da sind. Kannst du einen Tropfen Brantwein schlucken?“

Flynn nickte.

„Hier ist meine Flasche. Nimm sie.“

Er gab Flynn die Flasche in die Hand. Er drückte die Hand, während er das tat. Dann verließ er das Wohnzimmer und ging hinüber zu Mary McPhillip.

Sie verließ die Tür, als sie ihn kommen sah. Er fand sie auf der Bank sitzend. Gedankenvoll auf den Boden blickend, stand er neben ihr und legte die rechte Hand auf ihre Schulter. Sie fing an, sich über seine Art zu erschrecken, über kein Schweigen und über den Ausdruck seines Gesichts, das sie verschwommen im Dunkeln sehen konnte. Er war aschgrau. Seine Augen waren eingesunken und glasig geworden. Das Blut war aus

seinen Lippen gewichen. Ununterbrochen mahlte er langsam die Bodenplanken aufeinander.

Schließlich flüsterte sie: „Dan, was ist mit dir los?“

Mehrere Sekunden lang antwortete er nicht. Dann fuhr er zusammen, atmete hastig und ließ ihre Schulter los. Er machte zwei eilige Schritte zur Tür. Er hielt inne und legte die Hand an die Stirn. Er drehte sich um und sah sie seltsam an und sagte ruhig:

„Ach ja, ich vergaß. Entschuldige mich. Ich dachte an etwas anderes, und ich habe nicht gehört, was du gesagt hast. Laß sehen. Ja.“

Er setzte sich neben sie. Sanft nahm er ihre rechte Hand in seine beiden Hände und fing an, sie mit den weichen, sanften Bewegungen einer Katze zärtlich zu streicheln. Zu Boden blickend, fing er mit einer weichen, traurigen Stimme an zu sprechen.

„Du wirst jetzt mit mir hierbleiben müssen, Mary, bis ich fortgehe. Vielleicht werden wir zwei Stunden hierbleiben müssen, vielleicht länger. Gypso ist entkommen. Ich kann mich nicht rühren, bevor ich über ihn Nachricht bekomme. Der Gefangene ist entkommen.“ Wiederholte er mit fast unhörbarer Stimme, „wenn er nicht gefundener wird, bedeutet das mein Ende. Mary. Er weiß zuviel.“

Mary wandte sich voll Eifer zu ihm und schluckte ihren Atem. Ihre Augen wurden feucht und ihre Lippen bebten. Der sanfte Ton seiner Stimme traf sie mitten ins Herz. Es zog sie zu ihm, nicht mit jener schrecklichen Begeisterung wie vorher, sondern mit einer milden, sanften Anziehung, die dem gleich, was sie sich unter Liebe vorgestellt hatte. Es war nicht die ruhige, berechnende, anständige Jüngerin, die sie für den Mann fühlte, den sie zu heiraten beabsichtigte, für Joseph Augustine Short, sondern eine aufwühlende, verzehrende Leidenschaft, so wie sie erwartet hatte, daß die wahre Liebe sein würde, die Liebe, die in Widern und Bedichten beschriebenen

ist. Ach! Wie sie ihn lieben könnte! Weich und sanft so wie jetzt! Sie konnte sich ihm nähern und ihn berühren, etwas in ihm berühren, das weich und milde und mitfühlend und menschlich war. Er war in Gefahr. Unter Gott! Es war gut, daß er in Gefahr war, wenn es dazu half, ihr sein wahres Wesen zu enthüllen. Sie hatte ihn schwach gemacht, diese Gefahr, die die scheußliche, undurchdringliche Stärke von ihm streifte. Wenn sie ihn so für sich haben könnte, würde sie selbst ihren Glauben für seine Liebe opfern. Wahrlich! Sie würde für ihn selbst von Gott abfallen.

So dachte sie, während sie ihn mit Tränen in den Augen ansah.

Sie strich mit der Hand sanft über seine Schulter und flüsterte ihm zu:

„Dan, du bist in Gefahr. Kann ich dir helfen, Dan? Dan, du weißt, daß ich mein Leben für dich geben würde.“

Gallagher wandte sich langsam zu ihr und sagte milde:

„Das würdest du, Mary?“

Sie nickte. Plötzlich nahm er sie in die Arme.

„Du liebst mich, Mary. Sag, daß du mich liebst, Mary.“

Sie hauchte auf seine Lippen: „Ich liebe dich, Dan.“

Sie kitzelten sich leidenschaftlich, mit seltsamer Hemmungslosigkeit. Dann sahen sie eine Minute lang Wange an Wange gelehnt und waren sich kaum eines anderen Gefühls bewußt als eines merkwürdigen, unbestimmten Kaufsches. Ein heißes, ein freudiges Berauschtsein durchflutete ihre Körper. Aber es war nicht der Taumel der Liebe. Es war Trauer, geboren ausummer; demummer zweier Menschenleben, die sich Trost suchend aneinanderklammern. Er war schön und rein, wie Liebe, dieser Rausch, geboren aus Furcht und aus der ewigen Melancholie der in sich verstrickten irdischen Seele, die sich in ihren Fesseln windet. Fortsetzung folgt.

Wieder ein Militärflieger tot. Flugzeugabsturz über Brerau.

Am 24. Oktober. Heute ereignete sich in Brerau ein schweres Flugzeugunglück. Gegen fünf Uhr nachmittags stürzte bei einem Übungsflug in Brerau ein Flugzeug des Militärfliegerplatzes in Prohrib, das vom Piloten Andraſek geflenkt wurde, ab und stürzte in den Garten des Hauses Badgasse 4. Während das Flugzeug niederstürzte, entzündete sich das Benzin und der Apparat verbrannte vollständig. Aus den Trümmern wurde die gänzlich verholzte Leiche des Fliegers gezogen.

Die Ursache dieses Unglücksfalles ist noch nicht aufgeklärt. Beim Absturz in den Garten wurde eine Anzahl Bäume umgerissen. Nur einem Unfall ist es zu danken, daß sich zu dieser Stunde gerade niemand im Garten aufhielt und daß so ein weiteres Opfer an Menschenleben vermieden wurde.

Die nationalen Parteitage.

Vergangenen Sonntag fand in Brünn der Parteitag der Nationalpartei, in Zepky-Schönan der Parteitag der Nationalsozialisten statt. Charakteristisch für beide Tagungen ist, daß sie in der Öffentlichkeit kaum ein Echo fanden. Die nationalen Parteien müssen in ihrem eigenen Schöße ständig den Kampf zwischen ihrer nationalen Ideologie und ihrem bürgerlichen Klassenbewußtsein austragen. Seit die Aktivisten in der Regierung sitzen und an der Zerstörung der Selbstverwaltung mitwirken, sind sie in einer peinlichen Lage. Sie können nun nicht mehr die Sozialdemokraten als die nationalen Verräter hinstellen, da alle Welt in den Sozialdemokraten die schärfsten Gegner des Nationalismus sieht, sie können aber auch ihren bürgerlichen Klassengenossen nicht mit jenem Elan an den Leib rufen, mit dem sie gegen die Sozialdemokratie zu Felde zogen, daran hindert sie die Klassenloyalität mit der aktivistischen Bourgeoisie. Das Kennzeichen der Politik der Nationalpartei wie der Nationalsozialisten ist seit zwei Jahren ihre Untätigkeit, die sich durch gelegentliche Hochkonjunktur in Phrasen nicht verbergen läßt.

Die Brünnener Tagung der Nationalpartei mündete in dem Bekenntnis zu den alten Grundsätzen bei gleichzeitiger Betonung der Bereitschaft zur Kursänderung. Man unterließ es nicht zu versichern, daß man zunächst den Glauben an die Aktivisten bewahrt hatte, ihnen die besten Absichten zubilligte, daß man also dem Nationalismus keineswegs grundsätzlich ablehnend gegenüberstand. Für eine Partei, die „negativistisch“ ist, die nach wie vor das Selbstbestimmungsrecht fordert, ein sonderbarer Standpunkt! Gegen die knieweiche Loyalität der Aktivisten sand Herr Brunar scharfe Worte, aber man sucht vergebens in den Erklärungen und Entschuldigungen ein wirklich energisches Wort gegen die aktivistische Politik, eine ernste Kampfroutine für die kommenden Wahlen. Am schärfsten ging Brunar noch gegen Hofsch und seine Verbrüderung mit den Sozialdemokraten vor, besonders kränkte ihn, daß Hofsch sich „zum Bekenntnisdeutschtum“ (also zum unbedingten Standpunkt) „durchgerungen“ hat.

Die Nationalsozialisten machten verhältnismäßig mehr Wesen aus ihrem Parteitag, aber das Ergebnis ist im Grunde das gleiche. Auch bei dieser Partei vermehrt man die einheitliche Kampfroutine. Gegen die Sozialdemokratie allein zu kämpfen, wie man es früher tat und jetzt noch gern möchte — das verbieten die widrigen Verhältnisse, gegen das Bürgertum zu kämpfen, dazu fehlt es an Mut und Begeisterung in den Reihen einer Partei, die mit diesem Bürgertum jahrelang eng verbündet war und die mit ihm wieder verbündet sein wird. Die Feststellung, daß der Nationalsozialismus eine Weltanschauung sei, daß er die Befreiungsidee des deutschen Volkes sei, gibt der Resolution überhaupt eine heitere Note und läßt die übrigen Versicherungen unernst erscheinen.

Der Nationalpartei wurde im Laufe des Parteitages unzuverlässige Haltung im Kampfe gegen die Aktivisten vorgeworfen; die Nationalpartei konnte darauf mit der Feststellung antworten, daß ja die Nationalsozialisten den Bürgerblock mit aus der Taufe gehoben, daß sie für ihn bei den Wahlen von 1925 gekämpft haben, daß sie mit den Regierungsteilnehmern solange in einem Bunde saßen, bis sie hinausflogen.

Doch was zu Wortworte zwischen guten Freunden? Dr. Dembicki überbrachte dem Nationalsozialistischen Parteitag die Grüße der Nationalpartei und des Wärschen Landbundes und für die kommenden Wahlen ist die Doppelung der nationalen Parteien so wie eine Art Burgfrieden bereits gesichert. Wir werden bei den Landeswahlen also einer im großen und ganzen einzigen Bourgeoisie gegenüberstehen. Der nationale Block wird in allen Fragen von Bedeutung doch den Aktivisten Planführer bieten. Die Nationalpartei, allerdings ist ihrer Sache nicht sehr sicher und erlöst schon jetzt nicht, wieviel sie gewinnen, sondern wieviel die Regierungsparteien verlieren, sei wesentlich. Wir werden uns die größte Mühe geben, beide zum Überflut zu bringen!

Die Kommunisten und die Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Anlässlich der Vereinbarungen, welche zur Beendigung des Ostrauer Lohnkampfes der Bergarbeiter geführt haben, greifen die Kommunisten die freien Bergarbeitergewerkschaften an und wer-

fen ihnen — das gehört ja zu ihrem täglichen Vortisch — Verrat an den Arbeiterinteressen vor. Demgegenüber stellt das „Právo Lidu“ folgende Forderungen: 1. In der Beratung der Bergarbeiterorganisationen, die am 20. Dezember 1927 stattfand und bei der sämtliche Bergarbeitergewerkschaften, darunter auch die Kommunisten, vertreten waren, wurde einstimmig beschloffen, daß die Lohnbewegung der Bergarbeiter reibungslos durchgeführt werden muß. Auch die Kommunisten haben also dieser Forderung zugestimmt und es ist daher die leichtsinnigste Demagogie, jetzt die Ausbeutung des Kampfes auf alle Reviere zu verlangen. Die kommunistischen Delegierten der Kladnoer Bergarbeiter erklärten vor der Eröffnung des Streiks, daß sie ihren Kampf allein führen werden und die Unterstützung durch die anderen Reviere nicht benötigen. 2. Nach sechstägigen Verhandlungen, da der Streik im Ostrau-Karwiner Revier beigelegt worden ist, wurde in der Redaktionskommission, welche das Schlußprotokoll stiftet hat, dieses von Vertretern des Internationalen Allgewerkschaftsbundes unterschrieben. Schon deswegen kann also nicht die Rede davon sein, daß die getroffenen Vereinbarungen den Ostrauer Arbeitern aufgenötigt wurden. Die Konferenz der Funktionäre der koalitierten Bergarbeiterverbände in Oslau am 21. Oktober, an der 320 Personen teilgenommen haben, hat die Vereinbarungen einstimmig angenommen und sogar auf der Konferenz der kommunistischen Bergarbeiter war eine

Reihe von Delegierten dafür, die Vereinbarungen anzunehmen.

Es steht also fest, daß die reibungslose Durchführung des Kampfes um die höhere Lebenshaltung der Bergarbeiter von den Kommunisten mitbestimmt wurde und daß auch das Schlußprotokoll der in Ostrau aufgenommenen Vereinbarung von Vertretern der kommunistischen Gewerkschaft unterfertigt wurde. Die Kommunisten sind also für den Ausgang des Kampfes mitverantwortlich. Das Politbüro hat, wenn es damit nicht einverstanden ist, die eigenen Leute zur Verantwortung zu ziehen und darf nicht die Verantwortung von den kommunistischen Gewerkschaften abchieben, daß sie die freien Gewerkschaften angreift.

Der Zensur jubiliert. Das „Rude Právo“, das allerdings täglich konfisziert wird und sich das leisten kann, weil es einer Zensur vorliegt, bringt am 24. ds., in der ersten Spalte den Titel eines Leitartikels: „Před 28. říjnem“ — „Vor dem 28. Oktober“, dann folgt ein weißer Fleck, der mehr als eine Spalte einnimmt und genau bis zum Anfang des nächsten Artikels reicht. Der festlich gestimmte Zensur hält es also für besser, wenn die kommunistischen Arbeiter in ihrer Zeitung nicht eine Zeile über den 28. Oktober, sondern nur den vielgelagerten weißen Fleck finden. Der wird auf manchen allerdings härter wirken als die Devise „Prag im Licht“.

Schulautonomie und Bürgerblock.

Abrechnung des Genossen de Witte mit den Herren Hodina und Spina.

Wie wir bereits kurz berichteten, hatte zu Beginn der Schuldebatte Genosse de Witte am Dienstag abends die Forderung der Deutschbürgerlichen zur Schulautonomie gedehrend beleuchtet und ihre Kleinwachsungsversuche vor den Wahlen in das entsprechende Licht gerückt. Wir geben nachfolgend seine Ausführungen in gekürzter Form wieder:

Kollege Hodina, der Obmann des deutschparlamentarischen Schulausschusses, hat am 10. Oktober im Budgetausschuß eine große Rede gehalten, die in der „Deutschen Landpost“ vom 12. Oktober mit dreispaltigem Titel in den größten Letztern wiedergegeben ist. Ueberschrift: „Auf dem Wege zur Schulautonomie. Schwere Anklagen gegen die Schulverwaltung.“ Darin heißt es:

„Die Veränderungen im Bereich des Schulwesens sind nicht darnach angehen, daß darob auf deutscher Seite freudige Anerkennung ausgesprochen werden könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß sich der gute Gedanke langsam Bahn bricht. Jedoch — und das ist hier sehr gedruckt, was Herr Hodina sagt — ist die Langsamkeit von einer derartigen Qualität, daß, wenn wir in diesem Zeitraum weiterarbeiten, Jahr hunderte notwendig wären, um die vom Minister Dr. Hodza angebaute Autonomie auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens zu erreichen.“

Was hat aber Herr Hodina eigentlich für die Durchsetzung der Schulautonomie getan? Was hat die deutschbürgerliche „Anteilnahme an der Macht“ überhaupt zur Lösung der Schulautonomie beigetragen? Wenn wir diese Fragen untersuchen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Klagen, die Herr Hodina ausgesprochen hat, keinen andern Zweck haben können und sollen, als die Wählerchaft darüber hinwegzutäuschen, daß die Aktivisten den Gedanken der Schulautonomie einfach preisgegeben haben.

Im Jahre 1925 hat hier an dieser Stelle Herr Dr. Spina, damals noch nicht Minister, sich für die Schaffung einer allgemeinen kulturellen Autonomie eingesetzt; damit hatte er doch auch die Verpflichtung übernommen, dafür zu sorgen, daß auch einmal daraus etwas wird! Er hat aber keinen Finger gerührt und ist mit seiner Partei in die Regierung gegangen, ohne die geringsten Sicherungen in dieser Hinsicht zu schaffen. Sein Nachfolger als Obmann des deutschen parlamentarischen Schulausschusses, Herr Hodina, hat bis zum heutigen Tag im Hinblick die Verhandlung der Anträge auf Schaffung der Schulautonomie einfach verschleppt.

Ich muß bei dieser Gelegenheit auch an unseren Antrag auf Einführung der Schulautonomie

erinnern. Wir haben die Befreiung der Schule von der zentralistischen, bürokratischen Verwaltung und insbesondere die Befreiung des unerträglichsten Zustandes verlangt, daß über das Schulwesen der nationalen Minderheiten eine fremdnationale Bürokratie entscheide; wir forderten, daß jeder Nation selbst die Verwaltung des Schulwesens übertragen wird, daß die Schulverwaltung demokratisiert wird und die Kosten des Schulbetriebes nach dem nationalen Schlüssel aus einer eigenen Kultursteuer aufgebracht werden. Der Antrag sollte wirklich eine nationale Verhöhnung herbeiführen, aber er ist nicht einmal im Ausschuß behandelt worden. Herr Hodina, der als Proponent der Schulautonomie in der „Landpost“ annouciert, hat genau so wie Spina in dieser Beziehung keinen Finger gerührt! Allerdings hat vor nunmehr anderthalb Jahren auch Herr Minister Dr. Hodza angekündigt, daß er die Schulautonomie einzuführen gedenke.

Aber der Grundzug dessen, was aus Hodzas Entwurf bekannt wurde, heißt Reaktion:

Zurückdrängung des Einflusses der Bevölkerung, ungewohnte Machterhöhung der Staatsbeamtenchaft, und Wiederaufrichtung der klerikalen Machtpositionen in

den Schulbehörden; die Frage der nationalen Selbstverwaltung wird nicht nur nicht gelöst, sondern es werden sogar die heute noch bestehenden Ansätze dazu vernichtet. Aber einwilligen schweigt Herr Hodza überhaupt über die ganze Sache und was er von sich gibt, sind nichts als unbedingliche Redensarten.

Warum ziehen denn die deutschen Aktivisten daraus nicht die Konsequenzen, wenn sie zu der Überzeugung kommen, daß diese Frage abschließend verhandelt wird und daß das nicht zu erwarten ist, was heute an unserer Schule geschieht?

Die Wahrheit ist, daß es mit der heutigen Schule für die Deutschen noch schlechter geht als in den Zeiten der allnationalen Koalition und daß trotz der „Anteilnahme“ der deutschen aktivistischen Parteien „an der Macht“

man weiter Schindluder mit dem deutschen Schulwesen treiben kann.

Infolge der wachsenden Kinderzahl wurden von den gesperrten tschechischen Klassen 64 Prozent wieder eröffnet, von den deutschen aber nur 10 Prozent! (Hört, hört!) Seit der Bürgerblock herrscht, sind 350 neue tschechische Schulen eröffnet, aber auch sechs deutsche Schulen neuerdings gesperrt worden. In der Zeit der allnationalen Koalition ist die Zahl der deutschen Bürgerkulturschulen von 1394 auf 1615 gestiegen, unter Herrn Hodza und dem Bürgerblock ist sie wieder auf 1503 zurückgegangen. Entnationalisierung und Menschenraub gehen unter Spina und Mahr-Harting weiter wie bisher; die Schulautonomie ist begraben und Herr Hodina war an dem Totengräberwerk ganz hervorragend mitbeteiligt.

Die Bleite ist noch größer!

Nicht einmal 1%, Millionen Stimmen für das kommunistische Volksbegehren!

Berlin, 24. Oktober. Nach dem beim Reichswahlleiter vorliegenden vorläufigen Gesamtergebnis haben sich für das Volksbegehren „Panzerkreuzerwahl“ 1.216.501 Stimmberechtigte eingetragen. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten beträgt 41.348.994. Die Beteiligung an der Abstimmung beträgt demnach 2,94 Prozent. Zum Zustandekommen des Volksbegehrens fehlen demnach 7,06 Prozent der Stimmberechtigten.

rechtigten beträgt 41.348.994. Die Beteiligung an der Abstimmung beträgt demnach 2,94 Prozent. Zum Zustandekommen des Volksbegehrens fehlen demnach 7,06 Prozent der Stimmberechtigten.

Revolution in Persien.

Paris, 24. Oktober. Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Konstantinopel soll in Persien eine Revolution ausgebrochen sein. Der Mittelpunkt der revolutionären Bewegung soll angeblich die bedeutende, nordwestlich gelegene Stadt Persiens, Täbris, sein, wohin das Kriegsministerium Truppen in Eilmärschen entsandt habe. Die unbestätigte Konstantinopel

ler Meldung besagt weiter, daß die Aufstandsbewegung auch auf andere hervorragende Städte Persiens übergriffen habe. In Täbris selbst sind alle Geschäfte geschlossen und das Geschäftsleben vollständig gedrosselt.

Die persische Gesandtschaft in London erklärt, über diese Vorkommnisse keinerlei Informationen zu besitzen.

Spaltungsversuche in der polnischen Sozialdemokratie.

Einige Biskopski-Anhänger unternehmen in der letzten Zeit traurige Versuche, die polnische Sozialdemokratie zu spalten. Ihre Hauptanhänger haben die Spalter in der Warschauer Ortsgruppe, aber selbst diese hat sich nur zum Teil auf die Seite der Gegner des Parteivorstandes gestellt. In der Provinz haben sich bisher nur die Anhänger des schon im vorigen Jahre aus der Partei ausgeschlossenen oberösterreichischen Abgeordneten Blaisiewicz der Spaltungsgruppe angeschlossen. Es ist also zu hoffen, daß die polnische sozialistische Arbeiterchaft in ihrer überwiegenden Masse der Partei treu bleiben wird.

Parlamentarisch allerdings reicht die Spaltung der Partei schon tiefer. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist für den 29. ds. eine Plenarsitzung des parlamentarischen Klubs der polnischen sozialistischen Partei einberufen, in welcher die Sezession derjenigen Klubmitglieder erfolgen

wird, die sich für die neugegründete sozialistische Organisation in Warschau „Sozialistische Partei ehemalige revolutionäre Fraktion“ ausgesprochen haben. Diese Abgeordneten werden eine separate Fraktion im Sejm bilden. Der neuen sozialistischen Fraktion im Sejm werden insgesamt zehn Abgeordnete angehören.

Die Abgesplitterten wollen am 1. November in Katowice einen Sonderparteitag abhalten, während gleichzeitig die Gesamtpartei ihren Jahreskongreß in Sosnowice abhalten wird. Der Nestor der sozialistischen Bewegung in Polen, der vierundneunzigjährige Senator Liminowski, der Geschichtsschreiber der polnischen Revolution, hat einen verböserlichen Aufruf an die polnischen Arbeiter erlassen, sie mögen den Zersplitterungsbestrebungen verantwortungsloser Menschen nicht nachgeben, sondern im Interesse des Sozialismus, des polnischen Freiheitskampfes und der Abwehr des Kommunismus der Partei treu bleiben.

Man baut auch unter Mahr-Harting und Spina Schulpaläste für fünf, für zwei und drei tschechische Kinder und daneben sperrt man deutsche Schulen, daneben fallen deutsche Gymnasien ein, wie das in der Prager Heinrichsgasse oder das in Oger

Wir haben also alle Ursache, die deutschen Aktivisten anzuklagen, daß sie den Schulverderbern die Mauer machen, daß sie die deutsche Schule ihren Profitinteressen opfern, um nur an der Staatskrippe zu bleiben.

Darüber muß hier auch gesprochen werden, wie man unsere Studentenfürsorge behandelt.

Den deutschen Studenten würde ein Viertel der Mittel gebühren, gegeben hat man ihnen aber bisher ein Dreizehntel! (Hört, hört!) In den letzten Jahren hat man die Budgetpost von vier auf zehn Millionen erhöht, aber die deutsche Studentenfürsorge erhält von den zehn Millionen ebenso noch 300.000 Kronen wie früher von den vier Millionen und auch nicht einen Heller mehr, also gar nur 3,3 Prozent! Aufreizender können Bittern schon nicht mehr sein!

Die Herren mögen nur einmal nach Wien hinübersehen und sich vergegenwärtigen, was dort auf dem Gebiete des Schulwesens getan wird!

Dort steht ein Sozialdemokrat vor der Schule vor und das Ergebnis: Es kam Licht, Luft, Leben in die Schule. Schule in Wien heißt frohe Arbeit; dort wachsen neue Menschen heran in Sonne und Selbstbewußtsein und Kraft zu stolzen Schaffern. Spricht man die Namen Glöckel und Hodza aus, dann spricht man wirklich von zwei Weltten; sagt man nebeneinander Wiener Schule und tschechoslowakische Schule, so stehen nebeneinander Tag und Nacht. Die Wiener Schule kann auch die Wiener Tschechen mit Freude erfüllen; die tschechoslowakische Schule, die wir heute haben, muß auch den modernen Tschechen und erst recht den zeitgemäß denkenden Deutschen mit Erbitterung erfüllen.

Es feiert die Tschechoslowakische Republik ihr zehnjähriges Jubiläum. Die Großbanken können gerne besuchen, die Großquartier Föhnen ausstrecken; die Arbeiter aber hätten weniger Ursache, dieses Jubiläum zu feiern.

Aber die Trauerfahne kann besonders die deutsche Schule in der Tschechoslowakei aufziehen.

Die Kinder sitzen in überfüllten Klassen, in denen sie ihre Gesundheit aufs Spiel setzen; im Jubiläumsjahr müssen Kinder meilenweite Wege gehen in Regen und Schnee, vorbei an Schulgebäuden, die man aus Chauvinismus zugesperrt hat; wir haben ein hungerndes Lehrerpolear, Menschen, die den Kopf voll Sorgen haben, wie sie ihre Familie erhalten sollen; wir haben tausende junger Lehrer, die keine Möglichkeit haben, überhaupt in die Schule hineinzukommen; Lehrer werden heute wegen ihrer politischen Gesinnung in der unerhörtesten Weise verfolgt. Es ist wirklich unerhört, in welcher Weise man heute Schule und Lehrerschaft behandelt.

Hier im Parlament kann sich der Bürgerblock noch ausleben, das Volk draußen aber soll und wird an seine Kinder denken. Der Bürgerblock wird weiter von der Schulautonomie reden und sie in Wirklichkeit verhindern, das Volk aber wird sich die neue Schule, die von ihm selbst betreute und vor allen Zugriffen geschützte Schule, wirklich erkämpfen!

(Sebhafter Beifall)

Tagesneuigkeiten.

Erklärung.

Die Redaktion widerruft hiemit mit dem Ausdruck des Bedauerns die in den Nummern vom 25. Juli und 3. August d. J. unter den Spitzmarken „Eine schwere Auflage gegen den Reichsberger „Vorwärts“ und „Der unbekannte Diktator Thomas Bata“ veröffentlichten, für Herrn Thomas Bata, Flu, beleidigenden Anzeigen.

35 Millionen-Geschenk der Sozialversicherungszentrale.

Die Sozialversicherungszentrale hat am Dienstag den Vorschlag zur Widmung eines Jubiläumsgeschenktes in der Höhe von 35 Millionen Kronen angenommen. Die „FIM“ erhielt vom Direktor Dr. Jenzl die Information, daß das Geschenk in erster Linie zum Ausbau von sanitären Institutionen verwendet werden wird, die die Sozialversicherungszentrale zur gedeihlichen Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. In zweiter Linie werden einige große Institutionen aus dem Geschenk Unterstühtungen erhalten, um Sanatorien für Lupus-, Krebs- und Nervenleidende zu errichten. Die Sozialversicherungszentrale wird namentlich ihr Augenmerk den Anstalten für Lungen- und Knochentuberkulose und andere Krankheiten dieser Gattung zuwenden. Zweck und Höhe des Jubiläumsgeschenktes wurden auch vom Gesundheitsministerium gebilligt.

Der Michalko-Prozess vor dem Obersten Gericht in Brünn.

Der Prozess gegen Michalko, Klepetaf und Sikorsky wird vor dem Obersten Gericht in Brünn verhandelt werden. Das genaue Datum der Verhandlung wurde bisher nicht festgesetzt. Die Richtigkeitsbeschwerde haben nur die Rechtsvertreter der beiden ersten Verurteilten eingebracht, während Sikorsky erklärte, daß er das Urteil der Geschworenen annehme und seine Strafe bereits antrat. Alle Verurteilten bleiben bis zur endlichen Erledigung des Prozesses durch das Oberste Gericht in Prag.

Das Referat über den Prozess wurde beim Obersten Gericht dem Rat Dr. Prochaska übertragen, die Generalprokuratur wird Generaladvokat Brecka vertreten. Die Aufnahme des Prozesses ist einerseits durch die Ferialzeit verzögert worden, andererseits hat das Studium der Akten sehr viel Zeit erfordert, da es sich um strittige Rechtsfragen handelt und das Verfahren in den historischen Ländern und in der Slowakei verschieden ist. Die Verhandlungen werden öffentlich sein. Das Datum wird in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

Nach Prager Muster.

Katastrophe bei einem Kirchenbau in Teschen.

Mährisch-Ostrow, 24. Oktober. Nach einer Meldung der „Morgenzeitung“ aus Tschechisch-Teschen ereignete sich dort beim Neubau der tschechischen evangelischen Kirche eine Baufatastrophe. Die Kirche wird von der Firma E. Zenaty aus Mährisch-Ostrow aufgeführt. An der Winterfront des Neubaus löste sich eine etwa 4 Meter hohe und 7 Meter breite Gessimsmauer und stürzte mit dem Gerüst, auf welchem sich vier Arbeiter befanden, in die Tiefe. Einer der Arbeiter wurde durch herabfallende Ziegelsteine und Bausteine am Kopfe schwer verwundet und erlitt außerdem beiderseitige Handbrüche. Die Verletzungen der übrigen drei Arbeiter sind leichter Natur. Eine Gerichtskommission untersucht die Ursache des Baunfalltes.

Auch in Madrid baut man gut.

Madrid, 24. Oktober. Beim Baue eines Hauses in einer Vorstadt von Madrid stürzten die Fundamente des Gebäudes ein und begruben die dort arbeitenden Arbeiter. Bei den Abräumungsarbeiten gelang es aber, sämtliche Arbeiter bis auf einen, welcher in den Trümmern starb, zu befreien.

Ziehung der Klassenlotterie.

Vom 24. Oktober.

- 10.000 K: 18.036.
- 5000 K: 2901, 22.396, 26.053, 50.507, 61.094, 95.090.
- 2000 K: 3745, 5619, 17.700, 12.452, 59.156, 90.559, 91.134, 99.294.
- 1000 K: 472, 1090, 1185, 11.282, 12.403, 13.683, 14.700, 18.676, 19.699, 27.888, 31.001, 34.933, 37.992, 44.463, 50.230, 63.447, 76.700, 80.627, 84.633, 87.499, 89.063, 91.476, 92.618, 95.693.

Deutsch-tschechoslowakische Eisenbahnverhandlungen.

Seit Montag werden in Pilsen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tschechoslowakei und der Deutschen Reichsbahnen über die allgemeine Regelung der Eisenbahnfragen in den tschechoslowakisch-deutschen Grenzgebieten geführt. Sie sind eine Fortsetzung der bereits seit längerer Zeit zwischen den beiden Staaten geführten Beratungen, deren Delegationen zuletzt im Sommer dieses Jahres zu Beratungen in Würzburg zusammengetreten sind. Für die Tschechoslowakei führt der bevollmächtigte Minister Gesandter Dr. Krostka die Verhandlungen, auf Seite Deutschlands Gesandter Eckhardt. Wiewohl eine wesentliche Annäherung der Standpunkte der Verhandlungen zu verzeichnen ist, befinden sich diese noch nicht im Endstadium und werden nicht zum Abschluß gebracht, sondern später noch fortgesetzt werden. Alle Meldungen betreffend insbesondere die Vereinbarung des Kaufes des Egerer Bahnhofes und der Bahnen in der Umgebung sind, wie offiziell gemeldet wird, vollkommen unrichtig.

Die Kampfmethoden der agrarischen Presse.

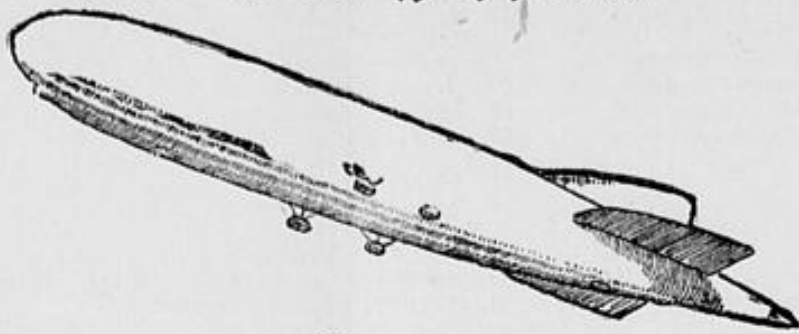
Vor einiger Zeit erschien bei uns ein Bericht „Holzstehende Großbauern“, der unter Anführung der genauen Begleitumstände den Verlauf einer Gerichtsverhandlung schilderte, in der ein Großbauer Reuner wegen Holzdiebstahles an einem armen Forstarbeiter Bader verurteilt wurde. Da in der Schilderung die Orisangabe fehlte, greifen nun mehrere landbündlerische Blätter, darunter der „Dorfbote“ und die „Heimat“, den Fall auf und wollen damit beweisen, wie die sozialdemokratische Presse die Landwirte schlecht zu machen versucht. Wir haben inzwischen erhoben, daß sich der Vorgang genau in der geschilderten Weise in Mittelswald in Oberbayern zugetragen hat und überlassen es nun den agrarischen Kritikern, sich von der Wahrheit unserer Angaben zu überzeugen. Hinzuzufügen wäre noch, daß die Tonart, welche die landbündlerischen Zeitungen aus diesem Anlaß anzuschlagen liebten, Stoff zu einer ganzen Reihe von Preßklagen bieten würde, die wir gegen sie einbringen könnten. Die Herrschaften mögen zur Kenntnis nehmen, daß unser bisheriger Grundsatz, von dem reaktionären Preßgesetz nur im Falle der Notwehr Gebrauch zu machen, kein Freibrief für eine derart rüpelhafte Kampfweise ist, gegen die wir uns in Zukunft wirksam zu wehren wissen werden.

Aus dem Reich des Herrn Rajman. Am Samstag wurde der Offizial der Präsidialkanzlei des Eisenbahnministeriums Johann Pasaf keines Dienstes entlassen, da ihm große Veruntreuungen nachgewiesen worden waren. Er hatte aus dem zum Einkauf von Stahlen bestimmten Fonds, die er verwaltete, im Laufe der Zeit einen Betrag veruntreut, der 100.000 Kronen weit übersteigt. Diese Summen hatte er, der verheiratet und Familienvater war, seiner sehr anspruchsvollen Gattin zugewendet. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Ehrenbeleidigungsklage des Vereines deutscher Rechtsanwälte gegen den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. August Popelka hat, wie wir berichtet haben, in der juristischen Zeitschrift „Pravnik“ vom 15. September 1928 bei der Kritisierung einer sprachrechtlich-Entschlieung des Verbandes deutscher Rechtsanwälte mit dem Sitz in Teplitz-Schönau beabsichtigende Ausfälle gegen diese beiden Vereine gerichtet. Wie wir erfahren, haben beide Vereine durch ihre Anwälte Stadtrat Dr. Josef Edfstein (Prag) und Dr. Viktor Pab (Teplitz) gegen den Präsidenten Dr. Popelka die Ehrenbeleidigungsklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre beim Landesstrassengerichte in Prag überreicht.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in Amonsgrün. Bei der am Sonntag in Amonsgrün, Bezirk Königswart, stattgefundenen Gemeindevahl eroberte unsere Partei vier Mandate. Diese Gemeinde wurde seit dem Jahre 1924 vom Bunde der Landwirte ganz beherrscht.

Der Ueber-Zeppelin.



„Bei uns in der APC. klegt man viel schneller.“
 „Wie denn?“
 „Mit Gffi-Brief!“

Zu den jetzigen Wahlen wurde eine Liste der Partei gemeinsam mit der Ortsgruppe des Verbandes der Kleinbauern und Häusler überreicht. Auf unsere Liste entfielen 71 Stimmen und vier Mandate. Der Bund der Landwirte erhielt 203 Stimmen und 11 Mandate. Der Bund der Landwirte verliert an unsere Partei vier Mandate.

Die berüchtigte Gemeinde Bobedim, die vor Wochen ein Zigeunerlager überfiel und dort ein Massaker anrichtete, hat jetzt, nach Auflösung der Gemeindevertretung einen Regierungs-Kommissar bekommen, da die Untersuchung ergab, daß die Mehrzahl der Gemeindevertreter an dem Zigeunerlager beteiligt gewesen ist.

Hochwasser in Südrankreich. Dem „Petit Parisien“ wird aus Grenoble gemeldet, daß infolge der weiter anhaltenden Regengüsse die Isere stark angeschwollen ist und vier Dämme gebrochen hat. Bei Roharey mußten sich 40 Kinder in das zweite Stockwerk eines Hauses flüchten und sind dort noch immer eingeschlossen. Ebenso warten 300 Personen in einem Stadtteil von Roharey auf ihre Befreiung. Auch die Rhone steigt weiter. Aus Chambéry wird dem „Petit Parisien“ gemeldet, daß man die Fabriken oberhalb von Saint Jean de Maurienne wegen Hochwassergefahr räumen mußte.

Die feine Polizei von Philadelphia. Von der Ausdehnung, welche in Philadelphia die Bestechungen bei der schmugglerischen Beförderung von alkoholischen Getränken, angenommen hat, (in welche bekanntlich auch insbesondere die Polizei von Philadelphia verwickelt ist), kann man sich schon aus der Tatsache eine Vorstellung machen, daß der die Untersuchung führende Staatsanwalt Verzeichnisse über 320 Millionen Ks festgestellt hat, welche unter verschiedenen vorgeschützten Namen in einer Bank allein hinterlegt wurden. Alle diese Beträge wurden aber noch erhoben, bevor die Verzeichnisse in die Hände des Staatsanwaltes gelangten. Der Staatsanwalt ist überzeugt, daß auch noch in anderen Banken Millionen hinterlegt sind, und hofft, daß er bei der weiteren Untersuchung die Identität der Einleger werde feststellen können.

Ein beliebtes Amt. Dienstag vormittag erschien in einem Zimmer der Zweigstelle Breslau des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden unangemeldet ein Mann, der, ohne ein Wort zu sagen, eine elektrische Tischlampe ergriff und sie gegen den stellvertretenden Leiter des Amtes warf. Nur dem Eingreifen eines anderen Beamten war es zu verdanken, daß die schwere Lampe ihr Ziel, verfehlte. Der Aufforderung, das Zimmer zu verlassen, kam der Angreifer nicht nach, sondern ergriff das schwere Marmorintesaß und schleuderte es zu Boden. Erst den herbeigeeilten Polizeibeamten gelang es, den Tobenden zu überwältigen und zu fesseln. Nach den bisherigen Feststellungen stammt der Täter aus Karlsruhe in Oberschlesien und heißt Hofreiter. Er macht einen geistig gestörten Eindruck. Für gestern hat sich ein zweiter Geschädigter angemeldet, der das Amt in die Luft sprengen wollte. Das Amt ist seit gestern unter Polizeischutz gestellt worden.

Budapester Studenten-Arbeit. Aus Budapest wird gemeldet: Während des Einschreitens der Polizeiwache, welche gegen eine kleinere Gruppe von Demonstranten im Laufe der gestrigen Nacht vorgegangen war, fand ein Angehöriger eines aus dem Elisabethring befindlichen Lichtspieltheaters unter dem Tor des Hauses, in welchem sich das Theater befindet, einen verdächtig aussehenden Gegenstand auf der Erde liegen. Er wurde einem Polizeiposten übergeben, der ihn

Vom Hundfunk.

Empfehlenswertes aus den Programmen. Freitag.

- Prag: 11.15 Schallplattenmusik, 16.00-17.30 (Sendung nach Brünn) Nachmittagskonzert, 17.15 Deutsche Sendung: Weiterberichte und Tagesneuigkeiten, darauf Konzert: „Spaziergänge auf unseren Wiesenplätzen“, 19.00-21.30 (Sendung nach Brünn und Böhmen) Kammermusik, 20.00 (Prag): „Ständchen Läng“, 21.15 Übertragung aus Paris, Columbia: „Die verkaufte Braut“, — Brünn: 12.30-13.30 (Sendung nach Prag) Mittagskonzert, 17.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 17.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 18.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 19.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 20.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 21.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 22.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 23.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 24.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 25.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 26.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 27.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 28.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 29.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 30.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 31.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 32.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 33.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 34.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 35.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 36.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 37.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 38.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 39.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 40.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 41.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 42.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 43.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 44.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 45.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 46.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 47.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 48.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 49.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 50.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 51.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 52.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 53.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 54.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 55.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 56.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 57.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 58.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 59.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 60.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 61.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 62.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 63.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 64.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 65.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 66.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 67.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 68.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 69.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 70.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 71.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 72.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 73.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 74.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 75.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 76.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 77.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 78.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 79.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 80.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 81.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 82.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 83.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 84.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 85.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 86.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 87.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 88.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 89.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.05 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.15 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.25 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.35 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.45 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 90.55 Deutsche Sendung: „Die verkaufte Braut“, 91.05 Deutsche Sendung

Lehrer aus Frankreich. Auf den Zustand, in dem sich heute noch die soziale Gesetzgebung in Frankreich befindet, wirft der Fall eines 70-jährigen Arbeiters ein interessantes Licht...

Die eigene Mutter in die Luft gesprengt. Aus Goiny wird berichtet: In Saratovec trug sich ein furchtbarer Muttermord zu. Ein junger Bursch führte eine Lebensweise, die seiner Mutter durchaus nicht gefiel...

Ob es helfen wird? Der Budapestter Polizeipräsident hat eine Verordnung erlassen, nach der jede Dame, die sich in der Öffentlichkeit krammt, schminkt oder pudert, 50 Pengö Strafe zahlen muß.

Alles gute Pelzwerk ist Kanin. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten hat eine Aufstellung der zum Handel zugelassenen Pelzwaren aufgestellt...

Amerikanische Großstädte. Die neuesten amerikanischen Statistiken belegen, daß New York mit 6,957,500 Einwohnern die größte Stadt Amerikas ist.

Schüsse im Gerichtssaal. In Chicago wurde ein Prohibitionsagent bei seiner Zeugenansage im Gerichtssaal von eindringenden Mitgliedern einer Verbrecherbande niedergeschossen...



Dreimal nützlich die Wäschelauge!

Für die feine, die mittlere und die ganz grobe Wäsche. In dieser Reihenfolge kann man mit einer einzigen Schichtallauge alle drei Sorten mit Vorteil waschen.



Mit Schichtal waschen kinderleicht

Georg Schicht A. G., Aussig.

Das Rätsel des Brimannermords.

Der Gladbacher Mordprozeß.

In der Verhandlung am Dienstag gab der Anklagevertreter eine sensationelle Erklärung ab. Im Verlauf der Voruntersuchung war eine Spur verfolgt worden, in der ein Schlächtergeselle namens Ostendorf als mutmaßlicher Mörder...

manns Teilnahme an der Bibelkreisbewegung, der er selbst angehörte, habe er gern gesehen. Es wäre ihm allerdings lieber gewesen, wenn sein Pflege Sohn auch etwas Sport getrieben hätte.

Zu Beginn der Verhandlung wurde der Untersuchungsrichter Amtsgerichtsrat Meyer vernommen. Seine Angaben stellen eine wesentliche Ergänzung der Aussagen des Arztes Dr. Lutter dar.

Der nächste Zeuge, ein Chauffeur namens Jungling, ist am Morgen der Tat an der Morstelle vorgefahren. Als Husmann am Torst eintraf...

Es werden dann verschiedene Lehrer des Gladbacher Gymnasiums vernommen. Studienrat Dr. Kober, Husmanns Ordinarius, hat die Angelegenheit, den er seit der Sexta kannte, für einen guten Schüler gehalten.

Der Angeklagte weist darauf hin, daß, als er im Oktober eintrat, Daube noch gar nicht darin war. Er, Husmann, habe sich nur deshalb zum Dr. Kober gemeldet, weil ihm der Chorleiter Schredlich langweilig erschien...

Studienrat Marec der Husmann täglich gesehen hat, erklärt, daß er kein abschließendes und klares Urteil über den Angeklagten abgeben könne.

Der Pfleger Vater des Angeklagten, Rektor Kleiböhmer, schildert dann den Entwicklungsgang des Angeklagten. Husmann sei von Natur aus sehr weich und gefühlsmäßig stark bedrückt gewesen.

Frau Daube, die Mutter des Ermordeten, befand, ihr Sohn sei von früh auf stark gefühlsmäßig veranlagt, sehr wahrheitsliebend und religiös gewesen. Der Sohn habe der Mutter alles anvertraut.

Zur Frage des Schulbeginnes am Morgen.

Ein Arzt schreibt uns: Zu Beginn des Schuljahres 1926/27 erschien in unserem Staate eine Verfügung des Unterrichtsministers, durch welche der Schulbeginn von 8 auf halb 9 Uhr verschoben wurde...

Fischer in Prag, Dr. Richard Glauber, die Frage: „Gibt es Gründe, die vom Standpunkte des Pädagogen für einen späteren Schulbeginn am Morgen sprechen?“

Im Interesse der Schulkinder, welche dem Vorantypus der Schläfer angehören, schlagen wir die Verschiebung des Schulbeginnes von 8 auf 9 Uhr vor.

Deul'enturle.

Prager Kurse am 24. Oktober.

Table with 3 columns: Currency, Gold, and Rate. Lists various currencies like Holländische Gulden, Reichsmark, etc.

Volkswirtschaft.

Kommunistische Streikdemagogie.

Bei den Mannesmannwerken in Komotau wurden im Monat September Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Firma wegen einer Neuregelung des Kollektivvertrages geführt.

Wertwürdigerweise erhielt nun der Internationale Metallarbeiterverband am 4. Oktober, also neun Tage nach der Annahme der Vereinbarungen durch die Kommunisten, eine vom Internationalen Allgewerkschaftsverband...

Der verhandelnde Sekretär des Internationalen Allgewerkschaftsverbandes nimmt also eine Vereinbarung an, meldet dies der Firma selbst, und ein anderer Funktionär fordert die freie Gewerkschaft auf, in den Streik zu treten.

Bedeutende Konzentration im Bankwesen des Inlandes.

Wie von mehreren bürgerlichen Blättern übereinstimmend berichtet wird, schweben zwischen zwei Prager Großbanken, und zwar der Böhmisches Unionbank und dem Allgemeinen Böhmisches Bankverein Verhandlungen zwecks Vereinigung dieser beiden Institute.

Kunst und Wissen.

Das Schauspiel wird als nächste Neuheit am 3. November im Neuen Theater das amerikanische Schauspiel „Der Fall Mary Dugan“ zur Erstaufführung bringen und am 1. November in der Kleinen Bühne Bruno Franks „Perlenkorn“ geben, deren Aufführung am Volkstheater in Wien vor wenigen Tagen beifällige Aufnahme fand.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag, halb 8 Uhr: 1. ordentliches philharmonisches Konzert. Freitag (20-1), 7 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. Samstag (21-1), 7 1/2 Uhr: „Madame Butterfly“. Sonntag, 2 1/2 Uhr: Arbeiter-Vorstellung: „Die Bajadere“; 8 Uhr (22-2), Festvorstellung anlässlich des 10jährigen Bestandes der Republik: „Cosi fan tutte“. Montag (23-3), 7 Uhr: „Ein Wintermärchen“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag: „Bürger Schappel“. Freitag: „Der Mann, der durch den Traum lief“. Samstag: „Die Waise“. Sonntag, 3 Uhr: „Broadway“; halb 8 Uhr: „Der Mann, der durch den Traum lief“. Montag: „Broadway“.

Gerichtssaal.

Der „Nachfolger Christi Meister X 13“.

Freiburg, 22. Oktober. Vor der hiesigen Zedric kam ein Fall zur Verhandlung, der beweist, daß wir in der Zeit der Wunder leben, wenn das den Gläubigen nicht schon von den Hohl der Kell von Konstantinopel klar geworden ist. Ernst Gladly aus Malacca ist ein Prophet oder hält sich für einen solchen. Seine „Wunder“ bestanden allerdings in Taten, die ihn mit dem Strafgesetzbuch wegen Verunglimpfung in Konflikt brachten. Laßt uns also erzählen, welcher Art die Prohezeungen Gladlys waren.

In einem Geschäft in Freiburg wurde etwas gestohlen. Als Gladly davon hörte, machte er sich erbotig, den Dieb auf Grund seiner Visionen ausfindig zu machen. Der Geschäftsinhaber war einverstanden und bezahlte ihm 500 K. Aber der Dieb wurde nicht ermittelt. Gladly schien es jedoch, daß er bei dem Geschäftsmann noch eines seiner prophetischen Gespenste ins Feuer legen könnte. Er verdächtigte daher den Angestellten Klein des Diebstahls und schrieb ihm einen Brief, daß er ihn auf Grund einer göttlichen Eingebung als Dieb entdeckt habe und ihm rate, die Tasche lieber einzugeben. Als Klein keine Antwort gab, sandte er ihm einen zweiten Brief, dann einen dritten, im ganzen sieben. Das war dem Beamten denn doch zu bunt. Er ersuchte die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Und so hand der Prophet vor dem Gerichte.

Allerdings war die Verhandlung nicht leicht mit ihm. Auf die Frage des Richters, wie er heisse, antwortete Gladly: „Nachfolger Christi X 13“. Auf die Frage, ob er die Briefe an Klein geschrieben habe, entgegnete er: „Nicht ich, die Sekretäre auf Befehl der medialen Wesen!“

Der Richter blinnte Gladly tiefenst und voller Verständnis für seine Kunst an und dann maß er ihm sieben Tage Arrest zu. Der „Nachfolger Christi X 13“ erklärte mit Würdevollheit, daß er die Strafe annehme.

Die alte Bretzentragödie.

Prag, 21. Oktober. Die Geschichte ist sehr einfach und kurz erzählt. Marie Stjepanova ist eine Waise. Neunzehn Jahre alt. Also minderjährig.

Franz Ruz ist ein Soldat und ein bißchen älter. Man lernt sich kennen, geht zusammen zur Musik und nachher die alte Geschichte. Marie gehört im Grunde einem Ansehen. Als das Kind sechs Wochen alt ist, nimmt sie es mit sich. Beim, sagt sie, zur Mutter. Aber das Herz klopfte ihr bang, es der Mutter zu sagen, daß sie selbst schon Mutter ist. Unterdessen auf dem Wege nach Zlatina geht sie an einem Teiche vorüber. Wie das Wasser merkwürdig ruhig daliegt! Ein Gedanke schleicht ihr durch den Kopf. Und ehe sie recht zur Besinnung kommt, liegt das Kind bereits auf dem Grunde des Teiches. Was folgt, kennt man. Die Leiche wird nach zwei Tagen herausgeholt. Gendarme, Verhöre, Recherchen. Man verhaftet die Kleine, die 10jährige Magd. Untersuchungshaft. Schwurgericht. Geschworene. Ein Staatsanwalt. Richter hinter einem Kreuztische. Ein Wachsoldat mit einem Revolver neben Marie. Neben Marie weilt nicht einmal recht, was ein Staatsanwalt, was ein Schwurgericht ist, wie im Leben war sie noch vorbestraft. Was weiß sie überhaupt von Jugend und Leben? Der Vater Alkoholiker. Ihr sagt man nach, daß sie selbst im Kopfe nicht ganz richtig sei. Sie ist das dreizehnte Kind aus der Ehe eines Alkoholikers. Schuldfragen werden vertieft. Geschworene ziehen sich zur Beratung zurück. Marie wartet bang auf einer Bank drängen, neben ihr ein Wachsoldat mit dem Revolver. Journalisten stürmen vorüber, streifen sie mit dem Blicke. Vom Gange her Stimmen des promittierenden Auditoriums. Jetzt läutet die Glocke. Die Geschworenen haben bereits ihr Verdikt gefällt. Marie wird hergeführt. Ihr Blick schweift durch den Saal, er haftet sich an die Augen der Geschworenen, sechs Frauen, sechs Geschlechtsgenossinnen sitzen ihr gegenüber. Kann sie auf Mitleid rechnen? Sind es Feindinnen? Da verkündet schon der Protokollführer das Verdikt. Elf Stimmen haben die Neunzehnjährige des Kindesmordes für schuldig gesprochen, drei Geschworene lassen wie zur Entschädigung den Juror zum Verdikt verleihen: Geistig minderwertig. (Nämlich die Angeklagte.) Der Gerichtshof zieht sich zurück. Alte, weise, milde Richter. Was können sie tun? Die Minderjährige, geistig Minderwertige, bekommt drei Jahre schweren Arrests.

Und man fragt sich: Also will das Gesetz tatsächlich, daß die Minderjährige, die Tochter des Alkoholikers, die geistig Minderwertige, die Geburt austrägt? Wo bleibt die Geburtenregelung, die eine solche Austragung einer Schwangerschaft aus sozialen Motiven verhindert, wenn auch der Vater existenzlos ist? Dem Senate sah ODR. Hložek vor, die Verteidigung hatte MDr. Radimský ex effo.

Literatur.

Weltfrieden, Völkerverbund, Abrüstung graue Theorien, die zur Zeit eine profunde Bedeutung noch nicht haben. Durch den Friedensvertrag liegen die Mittelmächte in engen Fesseln und laufen Gefahr, in Ueberfölkung zu erstickeln. Die Freiräume, in die dieser Bewältigungsüberschuss abfließen könnte, sind vorhanden, aber die Völker dieser Länder — durchwegs Angehörige der weißen Rasse — halten praktisch jeden Zustrom fern. Dabei sind die Mittelmächte auch kaum mehr in der Lage, ihre Bevölkerung durch Ausfuhr von Industriegütern zu ernähren; denn nicht nur die von der weißen Rasse besiedelten Kontinente Amerika und Australien haben sich eigene Industrien geschaffen, sondern auch die farbigen Rassen folgen diesem Beispiel. Hiermit wird die technische Ueberlegenheit der weißen Rasse bald der Vergangenheit angehören. Im Weltkrieg hat man nicht umsonst den Farbigen Deutsche in Ketten vor-

geführt: für den Farbigen ist weiß weiß, und er hat damit die Ueberzeugung gewonnen, daß auch der weiße Mann nicht unfehlbar und unversehrbar ist. Aus dieser Lage ergeben sich Probleme, die Colin Ross in seinem neuen Buche bei Brockhaus erscheinenden Werk „Heute in Indien“ (Halbleinen Mk. 2.50) behandelt. Es ist die Frucht einer Reise, die ihn nach Britisch-Malaya, Siam, Sumatra, Java, Bali und Ceylon führte, und die ihm Gelegenheit gab, sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Es ist das neueste Reisetagebuch von Colin Ross, der durch seine bisherigen Bücher (Südamerika, die aufsteigende Welt; Der Weg nach Osten; das Meer der Entscheidungen, sämtlich bei Brockhaus erschienen) sehr weiten Kreisen wohl bekannt ist. Vor dem ersten Hintergrund sehen wir das blühende Leben der vielen indischen Völker erstehen. Denn Ross und in die Vorkriegszeit Singapur führt, so entsteht vor unserm geistigen Auge wirklich der große Umschlag- und Stapelplatz zweier Welten, wo West und Ost sich treffen. Oder wenn wir uns von seinem Besuch in einem der Hindutempel erzählen lassen, so hören wir die Handtrommeln, Klöten und Gongs und meinen das wehrtraumwollste Standbild des Gottes zu sehen. Durchfliegen wir das Werk weiter, so tritt uns der stamessche Urwald an den Küstenterrassen der Penang-Siam-Eisenbahn entgegen, und wir sehen, daß auch im Land der weißen Elefanten — Si. Bürotatius seinen Autoschimmel reitet. Bangkok, die Tempelstadt, die Bikkhus, die Bettelmönche, die stamessche Palaststadt in ihrer phantastischen Formenvielfalt und der lebenspendende Menam ziehen an uns vorüber. Sumatra mit seinen Tabakplantagen, Java mit seinen Vulkanen und Mangrovenwäldern, ein Hochzeitsfest bei einem javanischen Fürsten mit den Fürstentänzen, der Borobodor, lassen in uns Sehnsucht reifen nach diesen Gestirnen von Licht, Freiheit und Schönheit. Dann folgt Bali, hier gelingt es Ross besonders, die Schönheit und Zerkissenheit der Insel und ihren Menschen zu zeigen. Es ist das Land, wo auch die Arbeit ein Fest ist, wo selbst der Tod seine Schrecken verloren hat und die Totenverbrennung die größte Feier ist, das die Insel kennt; denn durch die Pflanzen, die die letzten Körperreste verzehren, wird die Seele erst ganz vom Körper getrennt und kann erlöst und frei in den Himmel steigen, um sich dann in einem neuen Verwandten wieder zu inkarnieren, so daß kein Verlust zu betauern ist. Zahlreiche Bilder unterstützen die Schilderungen und machen so das vortrefflich ausgestattete Werk besonders auch zu Geschenkwegen geeignet. Wir empfehlen es warmstens, vornehmlich für den Weihnachtsstisch.

Das Arbeitsrecht der Tschechoslowakischen Republik. Von Ludwig Wolarek, Direktor der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Brünn i. R./Xl, 405 Seiten. 1928. Preis K 55.— im Verlage des Hauptvereines Deutscher Ingenieure in der tschechoslowakischen Republik, Brünn, Talgasse 15, als Band 1 des Sammelwerkes „Wissenschaft und Wirtschaft“. Die Gesetzgebung der Republik hat von der Schöpfung des neuen Staates an, dem „Arbeitsrecht“, dem Sonderrechte der auf Grund von Arbeitsverträgen Arbeit verrichtenden Berufsstände, die größte Beachtung zugewendet; das tschechoslowakische Arbeitsrecht ist in zahlreichen Gesetzen, Verordnungen etc. zerstreut und sehr schwer zu übersehen; es ist dies ein für Theorie und Praxis sehr fataler Zustand. Wofür gibt unter Verwendung der von Prof. Rosal-Berlin (Arbeitsrecht 1928, 3. Auflage) aufgestellten muster-gültigen systematischen Einteilung des Stoffes (Allgemeine Lehren des Arbeitsrechtes, Arbeitsvertragsrecht, Arbeiterschutzrecht, Arbeitsverfassungsgesetz, Arbeitsstreitigkeiten, internationales Arbeitsrecht) in diesem

inhaltsreichen und gründlichen Werke, dem eine genaue Inhaltsübersicht und ein Sachregister beigegeben ist, eine umfassende Gesamtdarstellung des tschechoslowakischen Arbeitsrechtes aller Arten von Arbeitnehmern. Allen, die mit dem Arbeitsrechte zu tun haben, wird dieses Werk sehr gute Dienste leisten. Die Gesetze sind meist mit dem Wortlaute gebracht, Indebitator ist nach Tüchtigkeit berichtig, das Werk bringt auch wertvolle statistische Daten.

Genossen!

Traget bei jeder Gelegenheit eure Parteilabzeichen!

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen.



In Gläsern mit 50 und Röhren mit 20 Tabletten in allen Apotheken. Probe u. Broschüre kostenlos durch Ing. NEUMANN & Cie., Prag II., Vysehradská 25

Prattitant

für Koniarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine, deutsch, womöglich tschechisch

wird sofort aufgenommen.

Offerte unter „Strebsam und fleißig“ an die Verwaltung des Blattes.

Anticornein

Hornhaut beselig! in einigen Tagen neu!

VITEK'S „Anticornein“

Eine Flasche K 6.— Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Allein echt von Pr. Vitek & Co., Prag II. Vodichova 33.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czeck. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Sitauh Prag. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckerei-Gesellschaft in Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prag. Die Zeitungsmastentextur wurde von der Post- u. Telegraphenverwaltung mit Erlaß Nr. 127 431/VII-27 am 14. März 1927 genehmigt.

Die Chauffeuse.

Sportromaneske von Albert Jean.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst?“ rief Herr Rigoud mürrisch.

„Warum sollte das nicht ernsthaft gemeint sein?“ erwiderte Lucienne in zuversichtlichem Tone.

Gerade und aufrecht stand sie da, vor diesem griechenartigen, gichtkranken, alten Mann und bestete ihre hellgrauen Augenliderne unerschrocken auf den Sprecher, der sie misstrauisch betrachtete.

Herr Rigoud judte die Achseln.

„Ich bestete mein Automobil mit schon seit vierundzwanzig Jahren. . . Doch es wäre wahrlich das erste Mal, daß ich eine „Chauffeuse“ statt eines Chauffeurs in meinen Diensten haben sollte.“

„Es ist niemals zu spät, eine Reue einzuführen“, bemerkte das junge Mädchen. — „Hebrigens mein Herr, ich will mich Ihnen abfolmt nicht aufdrängen! . . . Ich las Ihre Annonce . . . Sie suchen einen Chauffeur . . . Da habe ich mich Ihnen vorgestellt. . . Heutzutage muß eine Frau ihren Lebensunterhalt verdienen, wie sie eben kann. . . Aber, wenn ich Ihnen nicht passe — auch gut!“

Kaß erschlossen hatte sich Lucienne der Tür genähert. Herr Rigoud überlegte einen Augenblick. . . Der Gehalt, den dieses junge Mädchen forderte, war um fünfzig Prozent geringer, als der, den er gewöhnlich seinen Chauffeurs für die gleiche Arbeitsleistung bewilligte.

„Nur nicht so hitzig, mein Fräulein, bleiben Sie noch einen Augenblick!“ schrie er. „Ich habe Ihnen ja nicht abgelehnt. Vielleicht werden wir schließlich noch miteinander übereinkommen. . . Allein, Sie werden es wohl begreiflich finden, daß mich Ihr Angebot einigermaßen überrascht.“

„Es gibt doch heute viele Frauen, die ein Automobil lenken können!“

„Das wohl, aber wie viele gibt es, die im Stande sind, einen plötzlichen Schaden zu reparieren?“ wandte Herr Rigoud ein.

Und da Lucienne schwieg, fuhr er fort: „Ja, ja, am Voant sitzen, den Wagen lenken. . . das Brennen. . . der Geschwindigkeitwechsel, all das ist das reinste Kinderpiel! . . . Aber, so eine richtige Motorpaupe, oder bloß das Flagen eines Reisens? . . . Wie ziehen Sie sich den in einem solchen Falle aus der Affäre?“

Lucienne lächelte geheimnisvoll.

„Machen Sie sich darüber nur keine Sorgen, Herr Rigoud! Ich habe da nämlich einen ganz unschließbaren Trick!“

„Was für einen Trick?“ fragte Herr Rigoud verwundert.

Das junge Mädchen legte den Finger an die Lippen:

„Einen ganz ausgezeichneten Trick! Einen mit weiblicher List erfonnenen, stets wirksamen Frauen-Trick! . . . Und das sind, — Sie können's mir glauben, — immer die besten!“

Lucienne's „Trick“ war von bewundernswürdiger Einfachheit. Er bestand nämlich darin, daß das junge Mädchen in einem blauen Leinenkleid schlüpfte, — wie ihn die Chauffeure bei der Arbeit zu tragen pflegen — der sie übrigens ganz reizend kleidete; die flotte Kappe, unter welcher einzelne, blonde Strähnen lockert hervorlugten, wurde tief in den Nacken gelegt, die kleine, behandschuhte Rechte umfaßte den schweren „Franzosen“, den Universal-Schraubenschlüssel.

Wahrhaftig, man hätte das Herz eines Tigers unter dem kungewirkten Pull-over besitzen müssen, um bei einem solchen Anblick ungerührt zu bleiben; und ob sich nun die gefährdete Katastrophe in einer Garage oder unterwegs, auf offener Straße ereignete — stets war irgend eine mütterliche Hilfe zur Stelle, wie durch ein Wunder hervorjaubert durch die stumme Bitte dieses jungen Mädchens.

Und es entspann sich ein wahrer Wettstreit unter den Chauffeurs, um die Ehre, der reizenden Kollegin vom schwachen Geschlecht, seinen Beistand anbieten zu dürfen. Im Nu war das beschädigte Vorderteil des Wagens emporgehoben, kräftige Arme machten sich, mit Hebel, Wagen-

winden und Schraubenschlüssel bewaffnet, an die Arbeit und gar bald fügten sich die Reserve-Räder wie von selbst um die funkelnden Achsen. — Lucienne aber, die Hände in den Taschen, die Automobilkappe tief ins Gesicht gedrückt, stand vergnügt dabei und — beaufsichtigte die anstrengenden Bemühungen ihrer freiwilligen Helfer.

Auf diese Weise hatte man nun schon drei derartige „Automobilunfälle“ mitgemacht. Ja, ja, Herr Rigoud konnte sich auf die Methode seiner Chauffeuse verlassen! Während der Schaden repariert wurde, schlummerte er sorglos und seelenruhig im Wagenfond und erst der frische kühl Lufthauch, der seine alte runzelige Wangen streifte, machte ihn darauf aufmerksam, daß man wieder weiterfuhr. — Jawohl, Lucienne verstand sich auf die schwierige Kunst der geräuschlosen Abfahren.

Eines Abends nun — das junge Mädchen stand bereits seit vier Wochen im Dienste des alten Rigoud — hielt das Auto vor dem einzigen, armeneligen Gasthof eines ebenso materischen, als schmuggigen verödeten Gebirgsdorfes. Nur mit Mühe gelang es Lucienne, ihren Wagen in der Scheune unterzubringen, die als Garage dienen mußte. Eine plötzliche Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt.

Schon während der letzten Kilometer hatte ihr Ohr verdächtige Geräusche vernommen. Nur mehr ruckweise bewegte sich der Wagen fort und Herr Rigoud hatte zu Lucienne gesagt:

„Morgen früh müssen Sie das genau untersuchen!“

Ah, in diesem öden Nest, in dieser gottverlassenen Touristenherberge, war keine Hilfe zu erhoffen! Betrübte suchte Lucienne ihr Zimmer auf. Sie schloß diese Nacht sehr unruhig, von Abdrücken gequält.

Zugleich bei Tagesanbruch eilte sie zum Fenster, zog den Vorhang zurück und — welches Wunder bot sich ihren erschauerten Augen dar — sie konnte einen leisen Schrei der Ueberaschung und des Triumphes nicht unterdrücken! . . . Dort mitten vor dem Gasthof stand ja ein Automobil, ein schöner, eleganter Wagen, mit ganz moderner

„Schnittiger“ Karosserie, von wahrhaft himmlischen Blau! . . .

Schliefst zög sich Lucienne an, schlüpfte in ihren schönsten, neuesten, blauen Over-all, stülpte die Autokappe vergnügt auf den blonden Büßkopf, drückte sie tief in den ausgestatteten Nacken und zündete sich, gutgelaut, ein Zigaretten an.

Mit ihrer Inobenhafschlaufen, schnigen Gestalt, den erreglichen Gesichtszügen und dem sicheren Auftreten hätte man sie recht wohl für einen Jüngling halten können, eines jener herannahenden jungen Leute, mit noch unreifen, fast mädchenhaften Zügen, deren Männlichkeit jedoch durch die sportliche Betätigung genügend manifestiert wird.

Die Hände in den Taschen, wie gewöhnlich näherte sich Lucienne dem unbekanntem Wagen und entdeckte an einem der hinteren Reifen einen knirschenden Riß, der die Panne verursacht hatte.

Sie vertiefte sich in gründlichere Untersuchungen. Da schlug plötzlich der Klang einer schneidenden, jaghaften Stimme an ihr Ohr:

„Ach mein Herr, ich bitte! . . .“

Erstaunt wendete sich die Chauffeuse um. Da gewahrte sie eine junge Frau, in einer braunen Lederbjacke, welche sie ängstlich betrachtete.

„Mein Herr!“ wiederholte die Unbekannte zögernd.

„Wie? . . . Sie meinen wohl mich?“ fragte Lucienne verwundert. „Was wollen Sie denn?“

„Ach, verzeihen Sie, mein Herr. . . Sie werden mich wohl entschuldigen! . . . Ich bin schon in dieser ganzen Gegend herumgeirrt und konnte niemand finden, der mir helfen würde mein Auto zu reparieren. . . Und nun sehe ich Sie hier. . . mein Herr. . . im Arbeitskleid. . . Ach, Sie würden mir einen so großen Dienst erweisen, wenn Sie mir ein wenig helfen wollten!“

„Ich bin kein Herr, ich bin Chauffeuse wie Sie!“ erwiderte Lucienne, drehte sich um und verschwand im Hause.

Antorsierte Uebersetzung aus dem Französischen von Valerie Reinitz.